

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2034): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Kompromiß-Suche in London

Konservative Vorbehalte in der Frage des Mittelmeerpaktes und der Rüstungskontrolle durch Genf

London, 16. November.

Der französische Abrüstungsentwurf wird in der französischen Presse nicht ungünstig beurteilt. Demgegenüber wird in offiziellen Kreisen nach wie vor eine reservierte Haltung eingenommen. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte Premierminister Macdonald im Unterhaus, daß die Regierung die bei solchen Anlässen übliche Zurückhaltung bewahren müsse.

In konservativen Kreisen werden freilich Vorbehalte gegen die von Frankreich im Plan verankerten Bestrebungen hinsichtlich des Mittelmeerpaktes und der Rüstungskontrolle durch den Völkerbund angemeldet.

Die „Times“ hofft, daß es den englischen Bemühungen gelingen werde, eine Fusion der französischen, englischen und amerikanischen Abrüstungsvorschläge zu erwirken.

Paris, 16. November.

Die Blätter vermerken die Kommentare der Weltpresse über den französischen konstruktiven Abrüstungsvorschlag und stellen mit Befriedigung fest, daß der Entwurf in London ein günstiges Echo gefunden hat.

Der „Petit Parisien“ stellt damit im Zusammenhang fest, daß die deutsche Auslegung eine detaillierte analytische Prüfung nicht mehr ausschalten könne, so daß die Täuschung der politischen Welt nicht gelingen könne. Vor allem weist die Presse die deutsche Behauptung, der jetzige Entwurf unterscheide sich von der ursprünglichen Fassung, entschieden zurück. Die französische Regierung habe die Bedenken des französischen Generalstabes nicht berücksichtigt. Die Einheitlichkeit des ganzen Planes gebe der französischen Initiative den hohen Wert, und zwar umso mehr, als er eine Synthese der internationalen Sicherheit und der anderen Komponenten einen zukünftigen Frieden darstelle.

Auf der anderen Seite veröffentlicht das „Echo de Paris“ einen offenen Brief Tardieus, aus dem hervorgeht, daß zwischen den im Februar von Laval und Tardieu ausgearbeiteten Abrüstungsentwurf und dem gegenwärtigen konstruktiven Plan dennoch drei Unterschiede bestünden:

1. Tardieu habe die deutsche Gleichberechtigung außer Rechnung gestellt. 2. Tardieu habe sich nicht in die innere Organisation der französischen Armee eingemischt und auch nicht die Milizfrage angeschnitten. Tardieu habe schließlich die Möglichkeit einer Revision des Friedensvertrages nicht zugelassen. Wie aus allem ersichtlich ist, beginnen sich gegen den Herriot-Entwurf nicht nur im Ausland, sondern auch schon in Frankreich selbst Stimmen zu erheben. Die Rechtsblät-

ter erklären, der Generalstab habe noch im letzten Augenblick Korrekturen durchgeführt, während die Regierungsblätter dies zwar zugeben, doch hätte es nur ganz geringfügige Ausbesserungen gegeben, die das Wesen des Planes nicht berühren.

Die Rechtsblätter haben nun die Frage aufgeworfen, wie weit Frankreich in seinen Konzeptionen seit dem Rücktritt des Rechtskabinetts Lardieu und seit Laval gegangen sei. Da nun die Sozialisten ebenfalls kritisch dem von Boncour ausgearbeiteten Plan gegenüberstehen, ist die Regierung in einer nicht gerade absolut befriedigten Lage, insofern dies den Abrüstungsplan betrifft. Die von der Rechten begonnene Polemik hat seit heute früh in der französischen Presse einen großen Umfang genommen. Tardieu hat übrigens an Bertinor ein Schreiben gerichtet, in dem er wiederum gegen die von ihm erlassene Auslegung Protest erhebt.

Die Abgabe der Sozialdemokraten

Verfälschung der Lage in Deutschland. — Papen will nicht zurücktreten.

Berlin, 16. November.

Durch die Abgabe der Sozialdemokraten an Papen ist die politische Lage im Reich sehr verschärft worden. Die Sozialdemokraten begründen ihre Abgabe an Papen mit dem Hinweis darauf, daß Papens Politik vom deutschen Volke bereits zweimal abgelehnt worden sei, weshalb man von ihm den Rücktritt fordern müsse.

Hitler ist von Berchtesgaden nach München zurückgekehrt und wird am Donnerstag nach Berlin abreisen. Er erklärte einem Berichterstatter, daß es ihm gar nicht einfallt, mit Papen zu verhandeln. Er wolle nur von Hindenburg empfangen werden.

Ablehnung des Schuldungsbegehrens?

Demokraten und Republikaner gegen die Forderung der europäischen Schuldnermächte

Paris, 16. November.

Die hier erscheinenden amerikanischen Blätter (Pariser Ausgaben) der „Chicago Tribune“ und des „New York Herald“ berichten aus Washington, daß der von einigen europäischen Schuldnermächten geforderte Aufschub der am 15. Dezember fälligen Annuitäten der interalliierten Kriegsschulden vom Kongreß verworfen werden würde. Demokraten und Republikaner seien sich in der

hatte das Werden einer neuen Welt in seinen unsterblichen sozial-revolutionären Dramen niedergelegt, seine hohe sittlich-menschliche Auffassung ist niemals und nirgends aus Rücksicht auf Menschen und deren Gesellschaft geopfert worden. Darin liegt die Größe seiner vollendeten Aufgabe. Völker, die so mutige Geistesheroen aufbringen, brauchen weder im Innern noch nach außen hin um ihr Schicksal zu bangen. Wie Goethe, liebte Hauptmann den Süden, wo seine Sehnsucht lag und die Einsamkeit, in der sein Werk entstand. Heute erst läßt es sich überblicken, daß ein nicht Minderer als Goethe sein Volk die geteilten Wogen des Roten Meeres an das Gestade vergeistigter Selbstbestimmung um eine Weltmission zu führen weiß. Thomas Mann hat nicht unrecht, wenn er Hauptmann „den heimlichen Kaiser“ des Deutschen Reiches, und zwar des geistigen, nennt

Ein Dichter wird gefeiert

F. G. In diesen Tagen vollendet Gerhart Hauptmann, der Erste Konful der deutschen Geisteswelt, sein 75., an Enttäuschungen, Niederlagen und Siegen so reiches Leben. Es ist für ein Volk, das von inneren Kämpfen sozugen jerrissen wird, ein erhebendes und über den Alltag hinwegsehendes Gefühl, wenn es Gelegenheit hat, einen Mann zu feiern, der ganz mächtige Ziegelsteine zum Dombau seiner Kultur geformt hat. Dieser Mann ist Gerhart Hauptmann, den eine längst verjuncte Epoche nicht verfehlen wollte und den man erst in den letzten Jahrzehnten so recht zu würdigen begann, allerdings erst dann, als das Ausland seine hohe Meinung über den Gottbegnadeten geäußert hatte. Neben Maximilian Harden, der in seiner „Zukunft“ zum schärfsten Feind gegen das Ungeheuer einer herrschenden Klasse im Reich wurde, und neben Max Nothmann, der an seinem kämpferischen Idealismus im Exil verblutete, war Gerhart Hauptmann derjenige, der mit seinen mächtigen sozialen Dramen von der „anderen Seite“ her den Unterbau lieferte zu einem neuen Reich und zu einer neuen Volksgemeinschaft. Zwischen „Sonnen- und Regen“, seinem ersten Stück — den Aufführungserfolg konnte auch der entrüstete Arzt Dr. Rajan nicht verhindern, der eine Geburtsange auf die offene Bühne schleuderte und dadurch den Skandal herausbeschwor — und „Sonnenuntergang“ eine Schnur mit den herrlichsten Perlen deutscher Theaterdichtung. Was mußte Hauptmann alles erdulden, als er sich herausnahm, die sozialgeistige Situation seiner Heimat in den „Webern“ zu mächtigster Wirkung zu bringen! Die literaturprofessoralen Kritiker — Ernst Dörfel nennt sie richtiger die Hausknechte mit aufgetretenen Hemdbärmeln — hatten sich in den Tagen seines Aufstieges verschworen, seinem Werk jede dichterische Bedeutung und aus tiefstem künstlerischen Born geschöpfte Kraft der Phantasiegestaltung abzuspüren.

Die Reaktion verschwor sich gegen Hauptmann, überhaupt gegen das Neue seiner Dichtung, wie immer er es auch anstellte. Hauptmann wurde verneint, ob er nun „naturalistisch“, „symbolistisch“ oder „philosophisch“ sich äußerte, aber der Sieg Hauptmanns über diese Welt war so gewiß, so wenig sich ihr Zusammenbruch im Jahre 1919 verneinen ließ. Das österreichische Burgtheater mußte die „Rosa Bernd“, diese erschütternde Verteidigung eines gebrochenen Mutterherzens, auf Betreiben einer österreichischen Erzherzogin vom Spielplan abheben, doch der siegreiche Zug des Stückes über die deutschen und ausländischen Bühnen war nicht mehr zu vermeiden. Wie Hauptmann im „Siberpelz“ der wilhelminischen Bürokratie mit seiner tiefinnigen Satire an den nervus rerum herantrommt, so mächtig läßt er die Schwertschneide seines Helms im „Florian Geyer“ hineinstoßen der deutschen Proletariat mitten ins Herz. Ob es nun „Kollege Crampton“ oder „Die verjuncte Glocke“ war, „Fuhrmann Henschel“ oder „Und Blythe tanzt“, „Ella“ oder „Gabriel Schillings Flucht“, gleichviel: Hauptmann wußte es als einer der größten Menschengestalter immerdar, den Menschen im Banne seiner großen, heute einzig dastehenden Wortformung

ablehnenden Haltung Europa gegenüber vollständig einig.

Schwere Schlappe der englischen Indien-Politik.

London, 16. November.

Die dieser Tage in Burma veranstaltete Wahl über die Frage, ob das Land bei Indien verbleiben oder seine Selbstständigkeit erlangen wolle, ergab 39 Stimmen dagegen, hingegen 19 dafür und 9 Neutrale. Die Wahl wird allgemein als eine schwere Schlappe der englischen Indien-Politik bezeichnet.

Kurze Nachrichten

Paris, 16. November.

Der sozialistische Abgeordnete Baffard richtete an das Kammerpräsidentium eine Interpellation, in der er von der Regierung neuerdings die Auslieferung der Liste jener Geldmagnaten fordert, die sich durch die letzte Steuerhinterziehungs- und Kapitalflucht-Affäre bemerkbar machten. Die Sozialisten bereiten sich auf eine große Offensive in der Kammer vor. Vielleicht dürfte am Freitag beginnen, wenn Renaudel das Wort ergriffen haben wird, um die Aero-Postale-Affäre auszurollen. Die diesbezüglich am besten informierten sozialistischen Blätter schreiben sogar, daß die französischen Barone und Kapitalisten ihr Geld nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Liechtenstein untergebracht hätten.

Budapest, 16. November. „Eit Ausrier“ bringt einen mit Tatsachen versehenen Artikel, aus dem hervorgeht, daß der ehemalige Staatssekretär Dreher, der wegen verschiedener Mißbräuche vom Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses an das Gericht ausgeliefert worden ist, durch verschiedene eigenhändige Instruktionen des Volkswohlfahrtsministers daß den Nachweis erbringen will, daß er zu verschiedenen Käufen und Unterstufungen vom Minister angewiesen worden war. Das Blatt fordert die unverzügliche parlamentarische Klärung der ganzen Affäre.

Budapest, 16. November. Gestern sind, wie „Magyarorszag“ berichtet, 33 Mitglieder der hauptstädtischen Finanzwache unter dem dringenden Verdachte verhaftet worden, die Hauptstadt durch betrügerische Manipulationen um mehr als 200.000 Pengö geschädigt zu haben. Die Verhafteten sollen ihre Betrügereien dadurch begangen haben, daß sie goldplattierte Ware unverzollt über die Stadtgrenze ließen. Auf diese Weise sollen besonders große Mengen Wein in die Hauptstadt gelangt sein. Die Polizei hat gleichzeitig auch ein Verfahren gegen 38 Gastwirte eingeleitet.

London, 16. November. Die englische Australienfliegerin Amy Johnson, die Gattin des Refordfliegers Mollison, ist vom Flugplatz Lympne zum Flug nach Kapstadt gestartet. Sie beabsichtigt, den Reford, den ihr Gatte für diese Strecke aufgestellt hat, zu verbessern.

Börsenbericht

2. Juli 1932, 16. November. Deutsche Börsen. Berlin 1367.36—1378.16, Zürich 1108.35—1113.85, London 191.14—192.74, New York Sched 5737.42—5785.68, Paris 225.52—226.94, Prag 170.56—171.42, Triest 294.35—296.75.

3. August 1932, 15. November. Deutsche Börsen. Berlin 1367.36—1378.16, Mailand 294.35—296.75, London 191.07—193.57, New York Sched 5738.81—5787.07, Paris 225.77—226.89, Prag 170.45—171.31, Zürich 1108.35—1113.85.

3. September 1932, 16. November. Deutsche Börsen. Paris 20.37, London 17.275, New York 519.62, Mailand 26.60, Prag 15.39, Berlin 123.55.

Deutschland lehnt ab

Einmütige Ablehnung des französischen Abrüstungsentwurfes in der Presse und bei den Regierungsstellen — Keine Anerkennung der polnischen Grenzen — England gegen die Internationalisierung der Luftwaffe

Berlin, 15. November.

Der französische konstruktive Abrüstungsentwurf wird in der deutschen öffentlichen Meinung fast einstimmig abgelehnt. Der Text des Planes wurde erst heute veröffentlicht und wird derselbe gegenwärtig im Reichsamt für den öffentlichen Aufklärung auf der Wilhelmstraße einer eingehenden Prüfung unterzogen. Trotz alledem ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß sich bei den verantwortlichen Regierungsstellen bezüglich des französischen Abrüstungsentwurfes eine schwere Enttäuschung bemerkbar macht, so sehr auch Reichsamt für den öffentlichen Aufklärung von Papen der ursprünglichen und inoffiziell bekannten Fassung desselben grundsätzlich zugestimmt haben mochte. In Regierungskreisen wird nämlich erklärt, daß der ursprüngliche französische Entwurf, wie ihn Herriot in groben Umrissen angekündigt hätte, in keiner Weise mit der jetzigen Fassung verglichen werden könne, die offensichtlich vom General Wehmann und den übrigen Militärs im Obersten Rat für nationale Verteidigung bestimmt worden sei. Im übrigen sei es noch eine große Frage, ob die deutsche Regierung diesen Entwurf überhaupt als geeignete Basis für weitere Verhandlungen auf dem Gebiete der Abrüstung werde anerkennen. In diesem Punkte gehen die Meinungen des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums auseinander, jedoch beziehen sich die geringfügigen Differenzen lediglich auf Detailfragen, keineswegs aber auf den Entwurf als Ganzes, der von beiden Stellen solidarisch abgelehnt wird. Die deutsche Gleichberechtigungsforderung, heißt es ferner, werde von diesem Plan des Kabinetts Herriot einfach glatt ignoriert. Der Entwurf fixiere ferner die Aufschubung der effektiven Abrüstung, die durch die Einschaltung mehrjähriger permanenter Abrüstungskonferenzen erreicht werden soll. In deutschen politischen Kreisen wird betont, daß der französische Entwurf ausschließlich vom Gesichtspunkt der französischen Bestrebungen nach Sicherung des status quo unter Beibehaltung der französischen Suprematie ausgearbeitet worden sei, wobei die deutschen Sicherheits- und Wehrbedürfnisse auch nicht im geringsten berücksichtigt erschienen. Dieser Plan sei kein Abrüstungsplan, vielmehr ein Plan der politischen Organisation Europas, gesehen aus der Pariser Perspektive.

Berlin, 15. November.

Der „Tag“ nennt den Abrüstungsplan Herriots einen Sabotageentwurf, der als Akt einer Generaloffensive gegen Abrüstung und Gleichberechtigung angesehen werden müsse.

Die der Reichsregierung nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt, daß man sich mit der Formulierung des französischen Abrüstungsentwurfes überhaupt nicht abfinden könne, da sie die juristische Berechtigung der Rüstungsgleichheit von vorne herein ablehne.

Die „Germania“ stellt fest, daß der französische Abrüstungsentwurf bei weitem nicht so einmütig und umfangreich sei wie der amerikanische. Sicher sei nur eines: Deutschland werde die einzige Macht nicht sein, die den französischen Abrüstungsentwurf als unannehmbar und undurchführbar ablehnen werde.

Die gemäßigten „Vossische Zeitung“ erklärt, der französische Plan sei nicht klar gefaßt. Die Grundlage sei derart verflankt, daß er in dem schon vielfach betrogenen deutschen Volke keine Sympathien oder Hoffnungen wecken könne.

Genf, 15. November.

Gleich nach seiner Ankunft in Genf hatte der englische Außenminister Sir John Simon eine längere Unterredung mit Henderson. In informierten Kreisen verlautet, beachtliche Henderson Vorschläge zu unterbreiten, die von allen Staaten angenommen werden könnten. Außerdem sucht der englische Außenminister eine besondere Kompromißformel, die die Vereinigten Staaten — dort hält man am Hoover-Plan fest — und Deutschland zufrieden stellen soll, und zwar umso mehr, als sich schon deutlich zeigt, daß der Herriot-Plan von Deutschland glatt abgelehnt wird. Wie klug die Engländer in taktischer Hinsicht vorgehen, erhellt

aus der Tatsache, daß die englischen Vorschläge hauptsächlich auf den Grundrissen des Hoover-Planes aufgebaut werden sollen. In diesem Zusammenhange verlautet ferner, daß Sir John Simon der deutschen Diplomatie die Anpassung an die gegenwärtige Situation angeraten hätte, doch hätte man deutscherseits jedwede Anerkennung der polnischen Grenzen, ein sogenanntes Ost-Lozano, in entschiedenster Weise abgelehnt.

London, 15. November.

Das Reuter-Büro meldet aus Genf: Sir John Simon wird morgen dem Büro der Abrüstungskonferenz die englischen Vorschläge über die allgemeine Abrüstung vorlegen.

Gerhart Hauptmann



Der große deutsche Dichter, feierte am 15. November seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm unzählige Ehrungen zuteil wurden.

Kollektivlösung ausgeschlossen

Roosevelt lehnt bis 4. März jede Verantwortung bezüglich der Lösung der Schuldenfrage ab — Stimson's Erklärungen

Hudjinsons, 15. November.

In einer gestern abends an Hoover gerichteten Depesche teilte der neugewählte Präsident Roosevelt mit, daß er die Einladung zu der vereinbarten Konferenz zwar annehme, jedoch die ganze Verantwortung bis zum 4. März Hoover und der republikanischen Partei überlassen müsse.

Washington, 15. November.

„Washington Star“ schreibt, die Haltung der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage könne wie folgt präzisiert werden: Die Vereinigten Staaten seien bereit, gewisse Opfer zu bringen, freilich unter der Voraussetzung, daß viele amerikanische Volksinteressen nicht berührt werden. Sollte der Beweis gelingen, daß eine Herabsetzung der europäischen Schuldensummen dem amerikanischen Steuerzahler nicht zur Last fallen

könne, dann sei es auch mit Sicherheit anzunehmen, daß der amerikanische Kongreß nichts werde dagegen einzusetzen haben.

New York, 15. November.

Staatssekretär Stimson gab eine Erklärung ab, wonach die amerikanische Regierung in keinem Falle von dem Prinzip abweichen könne, daß die Frage der internationalisierten Kriegsschulden nur mit jedem Schuldnerstaat separat und nicht auf einer allgemeinen Basis gelöst werden könne. Aus diesem Grunde müsse die Möglichkeit einer kollektiven Vereinigung der Schuldenfrage von vornherein verneint werden. Verhandlungen, die die Vereinigten Staaten zu einer Lösung dieser Frage einblögen zu führen hätten, würden auf keinen Fall die Teilnahme der amerikanischen Regierung erleben.

Belgien schließt sich an

Eng. nach Ausschub der Kriegsschuldenrate.

Brüssel, 15. November.

Die belgische Regierung hat beschloffen, entsprechend dem Vorgehen der englischen und der französischen Regierung nun auch ihrerseits eine Demarche in Washington zu unternehmen, um einen Ausschub der nächsten am 15. Dezember fälligen belgischen Kriegsschuldenrate zu erwirken.

Die belgische Note in der Kriegsschuldenfrage, die sich inhaltlich der englischen und der französischen Note anschließt, ist gestern dem belgischen Botschafter in Washington telegraphisch übermittelt worden.

Ein Schloß wird abgetragen und 400 km weit neu aufgebaut.

London, 14. November. Der steinreiche Whisky-Fabrikant und Rennpferdbesitzer J. A. Dewar hat Schloß Hall gekauft, um es „umsetzen“ zu lassen. Er läßt den prächtigen, aus dem Jahre 1530 stammenden Schloßbau abtragen, wobei Stein für Stein genau nummeriert wird. Das altertümliche Schloß soll etwa 400 km von seinem alten Platz entfernt bei East Grinstead (Grafschaft Sussex) wieder neu aufgebaut werden.

tigen, aus dem Jahre 1530 stammenden Schloßbau abtragen, wobei Stein für Stein genau nummeriert wird. Das altertümliche Schloß soll etwa 400 km von seinem alten Platz entfernt bei East Grinstead (Grafschaft Sussex) wieder neu aufgebaut werden.

Wäre Krawalle im Zürcher Kantonalrat

Bestige Angriffe der Sozialdemokraten gegen das Militär.

Zürich, 15. November

Im Zürcher Kantonalrat kam es heute vormittags im Zusammenhange mit den künftigen Ereignissen in Genf zu bestigen Zusammenstößen zwischen der Linken und der bürgerlichen Mehrheit. Die sozialdemokratische Fraktion stellte zu Beginn der Sitzung den Antrag, der Rat möge sich zum Zeichen der Trauer um die „von den Sozialisten gemordeten“ Arbeiter von den Sitzgeheulen erheben. Die Linke verlangte sodann, als der Antrag von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt worden war, daß die Sitzung zum Protest gegen das Eingreifen des Militärs auf 10 Minuten unterbrochen werde, was vom Rat mit knapper Mehrheit angenommen wurde. Daraufhin verließ die Linke den Saal. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlas der Vertreter der bürgerlichen Mehrheit eine Erklärung, in der gegen die Beschuldigungen der Linken Protest erhoben wurde. Die Sozialdemokraten und Kommunisten begleiteten die Verlesung der Erklärung mit stürmischen Gegenrufen, so daß es zu wilden Tumulten kam. Schließlich verließ die Linke unter Abkündigung der Internationale den Sitzungssaal.

Weltwirtschaftskonferenz nicht vor April oder Mai

London, 15. November. Die Weltwirtschaftskonferenz wird, wie plötzlich offiziös verlautet, nicht vor April oder Mai zusammentreten können. Als Grund wird angegeben, daß der vorbereitende Ausschuß der Konferenz in Genf die Aufgabe, die Tagesordnung vorzubereiten, völlig mißverstanden habe und statt dessen in die Erörterung von Fragen eingetreten sei, die der Konferenz selbst vorbehalten seien; der Ausschuß habe sich eine Kritik der englischen Währungspolitik gestattet.

Man tadelt in London auch, daß der Ausschuß es unterlassen habe, sich mit dem voraussichtlichen Präsidenten der Konferenz Macdonald ins Einvernehmen zu setzen. Da durch, daß ein Teil der Delegierten schon die Abreise nach Amerika angetreten habe und erst im Jänner zurückkehren will, sei ein unerfährer Zeitverlust eingetreten.

Die No-No-Epidemie

Wir sind wieder einmal von einer Epidemie befallen worden. Die heißt No-No und rast im raschesten Tempo über die ganze Welt. Sie verschont nicht Groß- noch Kleinstadt, nicht das entlegenste Dorf. Eins aber hat sie den anderen Epidemien voraus: sie ist nicht so gefährlich. Wen sie packt, der legt sich nicht gleich wochenlang ins Bett, winnert nicht vor Schmerzen. Wer sie hat, ist munter und vergnügt, hat keine Geldausgaben für Arzt und Arznei. No-No — der Sorgenbrecher, das Allvergnügen, jeder kennt bereits dieses geheimnisvoll auf- und abrollende Etwas, das sich an einem gewöhnlichen Bindfaden wie eine Spinne herabläßt und alsbald, gibt man ihm den nötigen Schwung, umkehrt und eben so rasch wieder in die Höhe klettert, allen Zeichen der Schwere zum Trotz, jedoch in Erfüllung des Trägheitsprinzips. Und wer es noch nicht besitzt, wird nicht umhin können, es bald anzuschaffen, will er mit dem Fortschritt Schritt halten. No-No gehört zum guten Ton. Es ist salonfähig. Warum auch nicht? — eine chinesische Kaiserin gleichen Namens soll ja das Spiel erfunden haben.

Wo man geht und steht — No-No. Schulkinder stehen auf der Straße im Kreise, vertieft in eine wichtige Beschäftigung. Sie spielen No-No. Auf und ab bewegen sich die bunten Holz- oder Bleischeiben. Ihr Rollen nimmt gar kein Ende, so daß man meint das Perpetuum mobile sei endlich erfunden. Scharf passen die Kinder auf, daß das Auf- und Abknallen nicht einmal aussetzt. Denn

Ihnen geht es schon nicht mehr ums Vergnügen, sondern um Höheres, um den Reform. Bald scheiden sich die Spieler in solche, bei denen No-No schon nach kurzer Zeit stille steht, und solche, die No-No beliebig lange rollen lassen, vorausgesetzt — daß nicht die Rolle ins Trudeln kommt. Stümper und Künstler.

No-No ferretts im Kaffeehaus. Staunend bewundern über wie Gäste die Spieler, die No-No nicht nur auf- und niederrollen lassen, nein, die sich zu wahren Virtuosen ausgemacht haben und mit kaffierter Miene auf ihre minder begabte Umwelt blicken. Sie haben ihre Handfertigkeit bereits so weit getrieben, daß sie die Rolle über ihre Hand hinwegwerfen oder in waagerechter Richtung von sich wegschleudern. Und kehret doch zu ihnen zurück. Kleine Raffeleis!

No-No auch im Kino, auch im Tanzsaal. Während sich die Paare auf dem Parlett drehen, stehen versonnene Mägdlein an die Säulen gelehnt und lassen die flinke Rolle auf- und niedergleiten. Sogar die Großmama hat sich No-No kommen lassen und trainiert mit Leidenschaft. Sie bringt es allerdings noch nicht ganz fertig, da sie den richtigen Ruck noch nicht raus hat. Auf den richtigen Ruck im richtigen Moment kommt es aber an. . .

Somit — ja somit kam es einem ähnlich gehen wie jenem englischen Professor, der eine Vorlesung über No-No hielt, die mit dem Trid zusammenhängenden Naturgesetze erklärte und mit Diagrammen an der Wandtafel erläuterte, aber zugeben mußte, daß er die Trids zwar erklären, jedoch nicht selbst vormachen könnte. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei ein Professor für „angewandte“ Mathematik gewesen.

* Bei Stuhlverkrüppelung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Ballungen, Kopfschmerzen allgemeinem Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Kranz-Weiß“-Bitterwasser. Nach den an den Ältesten für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das „Kranz-Weiß“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Das „Kranz-Weiß“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Die Reliquien des „Königs von Rom“.

In der Orangerie der Tuilerien ist eine Ausstellung eröffnet worden, in der interessante Reliquien des „Königs von Rom“, des Sohnes Napoleons, zu sehen sind. Museen aus den verschiedensten Ländern und namhafte Privatsammler aus Frankreich und Österreich haben Stücke nach Paris geschickt. Die Wiege, die Cypelbücher und verschiedene Handschriftproben von Napoleons Sohn sind in den Museen zu sehen. Die Ausstellung steht unter der Leitung von Jean Bourguignon, des Direktors des Museums von Malmaison, eines bekannten Napoleon-Forschers.

Erinnerungen aus der Studienzeit

(Vortrag anlässlich der 35. Jahresfeier der Matura an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt 1897—1932).

(Fortsetzung.)

Und wie geläufig uns allen das National machen war! Mir dauert noch jetzt Schnurrer schön, neuer und blühender Halbzygler. Im heiligen Geseht konnte er nicht mehr Beulen davongetragen haben als bei unserem kombinierten Sturmangriff. Recht schade, daß sich Schnurrer den bezeichnenden Kopfbedeckung nicht als Andenken aufbewahrt hat. Sicher hätte er denselben zur heutigen Feier mitgebracht, und wir würden es gewiß nicht vermissen, diese Trophäe die nötige Ehrenbezeugung nochmals zu leisten.

Diese Reminiszenzen bezeugen es deutlich, daß wir überall und immer in voller Harmonie handelten. Nur leider, daß diese Harmonie nicht viel in den Ergebnissen aus der wirklichen Harmonielehre zum Ausdruck kam. Den festen Beweis zu dieser Behauptung lieferten wir bei einer Messe in der Domkirche, wo wir trotz vorhergehenden Verbots durch den Gesangslehrer Bestat den Abschluß der „Missa“ sangen. Dieses Verbot erließ er nämlich aus dem Grunde, weil die Zöglinge bei einer früheren Vorführung dieser Messe den besagten Abschluß, der nebenbei bemerkt, gerade nicht in strengen kirchlichen Stil gehalten ist, auf eigene Faust viel zu schnell — in einem sehr

Herabsetzung der Arbeitszeit oder dauernde Arbeitslosigkeit

Der Direktor des Genfer Arbeitsamtes über das Arbeitslosenproblem

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes **B u t l e r** erklärte bei einem Presseempfang in Prag, daß das Ergebnis der Abrüstungskonferenz für die weitere Entwicklung der Wirtschaftskrise von größter Bedeutung sein wird. Ohne politische Klärung sei ein wirtschaftlicher Aufschwung unmöglich. Die Arbeitslosigkeit sei nicht nur ein Zeichen der akuten Wirtschaftskrise, sondern auch eine Folge der fortschreitenden Mechanisierung. Man müsse in ihr eine dauernde Erscheinung sehen. Die einzige Lösung wäre eine Herabsetzung der Arbeitszeit, über die in Genf bei der gemeinsamen Beratung der Regierungsvertreter, der Unternehmer und der Arbeitnehmer im Jänner des kommenden Jahres beraten werden wird.

Das wichtigste Problem der Gegenwart ist, allen Leuten, die arbeiten wollen, Arbeit zu verschaffen. Eine sofortige Lösung ist allerdings unmöglich. Das ganze Problem wird auf der Jubiläumstagung des Internationalen Arbeitsamtes im Mai zur Debatte stehen. Von den Aufgaben der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sei besonders hervorzuheben die Ausarbeitung eines Programmes öffentlicher Arbeiten auf internationaler Grundlage. Unter den vorgeschlagenen Projekten befindet sich der Ausbau des südeuropäischen Eisenbahnnetzes, Verbesserung im internationalen Telefonverkehr, Ausbau großer Elektrizitätswerke usw.

Vögel und Meteoriten

Vor kurzer Zeit ging an der Küste von Anglesey (England) ein großer Meteorit nieder. In Verbindung mit diesem Ereignis machte ein Augenzeuge dieses Vorganges, der sich etwa 20 Meilen von der Einflugsstelle des Meteoriten in die See entfernt fand, eine interessante Beobachtung, die auf ein gewisses, instinktives Abwehrvermögen von Tieren für bevorstehende Naturereignisse schließen läßt. Der betreffende Herr war mit seinen Kindern an diesem Tage an der Küste von Anglesey und betrat ein von vielen Vögeln als Refugium benutztes Gehölz. Er traf die kleinen geliebten Bewohner in einer ungewöhnlichen Aufregung an. Sie zwitscherten unaufhörlich und Litterien erzeugten hin und her. In der Annahme, daß diese Beunruhigung der Tiere durch das Eindringen von Menschen in das sonst wenig betretene Gehölz verursacht worden war, entfernte sich der Herr wieder, ohne daß jedoch die Erregung der Tiere nachließ, und ging dem Strande zu. Er entdeckte dort aber, daß auch die Seenvögel ebenso unruhig hin- und herflatterten und durcheinanderschrien wie die geliebten Bewohner des Wäldchens.

Während er noch erstaunt über dieses unerklärliche Verhalten der Vögel nachsann, erfolgte der Fall des Meteoriten, dem zwei dumpfe, donnernde Einschläge folgten. Ein weiteres eigenartiges Phänomen war noch, daß in diesem Augenblick der frische, kühle

Seewind vollkommen erstarb, während sich über dem Meere ein dichter Nebel erhob und die Temperatur unangenehm warm und feucht wurde.

Ein schnelles Tiefenflugzeug.

In Schweden ist ein neues Ganz-Metallflugzeug konstruiert worden. Die Maschine erreicht mit ihren drei Motoren, die 1725 Pferdekraft leisten, eine Geschwindigkeit von 250 km in der Stunde und ist somit das schnellste europäische Verkehrsflugzeug. Das Flugzeug ist 20 Meter lang und hat eine Spannweite von 30 Metern. Die Kabine faßt 12 Passagiere. Ventilation und Heizung sind neuester Konstruktion. Außerdem ist an jedem Sitz ein besonderer Lufttrichter angebracht. An einem Transparenz werden die Fluggäste jederzeit unterrichtet, über welchen Ort sie sich befinden. Die neue Maschine wird auf der Strecke Paris-Stockholm eingesetzt werden, die auch während des Winters besolzen wird.

Wenn man glaubt, Ihnen Besseres zu empfehlen und man Ihnen durchaus etwas anderes aufdrängen will als „HUNYADI JANOS“, das natürliche Heil- und Bitterwasser, dann weisen Sie solche Versuche energisch zurück, weil bei Verstopfung, Verdauungsleiden etc. „HUNYADI JANOS“ das ideale u. wirksamste Mittel ist! Achten Sie auf die Etikette mit dem roten Mittelfeld und der darauf befindlichen Schutzmarke

„HUNYADI JANOS“!

In Apotheken u. Spezialegeschäften erhältlich!



Aus Stuj

p. **Abhilfe tut not.** In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß der Speck von den Speckbauern schon in den ersten Morgenstunden fast zur Gänze an Wiederverkäufer abgegeben wurde, weshalb spätere Marktbefucher leer ausgingen bzw. ein Anziehen der Preise feststellen mußten. Es wäre notwendig, die feinerzeitige Verordnung, daß die Warenabgabe an Wiederverkäufer erst ab 10 Uhr gestattet ist, wieder in Kraft zu setzen.

p. **Landfeuer.** Vor einigen Tagen brach beim Besitzer Johann Arbeiter in Mafi Paradiß augenscheinlich wegen des schadhaften Kamins ein Feuer aus, dem das Wohnhaus fast vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden, der teilweise durch Verflüchtung gedeckt erscheint, beläuft sich auf 30.000 Dinar.

p. **Das Opfer eines unbekannten Rohlings** wurde dieser Tage der 24-jährige Besitzer, Sohn Johann D g r i z e l. Der Bursche, der sich im hiesigen Krankenhaus befindet, trug hierbei Stichverletzungen und Hiebverletzungen am ganzen Körper davon. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

p. **Einen verdächtigen Radfahrer** hielt eines Abends die Gendarmerie auf der Landstraße an. Der Mann legitierte sich als Juro D j u l o v i c. Da dies den Gendarmen etwas verdächtig schien, beschlagnahmten sie das Rad und nahen Djalovic für nächsten Tag zu sich. Der Mann ließ sich aber seitdem nicht mehr blicken.

p. **Unsere Fußballer** treten kommenden Sonntag in Maribor zum Müßspiel gegen die dortige „Svoboda“ an. Bekanntlich mußte der S. K. Stuj im ersten Treffen eine 3 : 1-Niederlage hinnehmen.

p. **Diebstahl.** Aus dem Stall des Besitzers Franz D g r i z e l in Krcevinna bei Burberk wurde ein Pferdegeschirr im Werte von 1000 Dinar entwendet. Der Dieb mußte mit den Ortsverhältnissen vertraut gewesen sein,

lustigen Marichtempo — jangen.

Bestat mußte wohl geahnt haben, daß gegen seinen Auftrag eine Verschönerung eingeleitet war, da er im kritischen Moment gleich mit der Orgel einsetzte. Da nahm das Mäuleur seinen Anfang. Die eine Hälfte der Sänger setzte sofort ein, unglücklicherweise aber mit dem Ton F („Milst Gospoda Jesu Kristusa“) und zwar — in der Höhe des Gesanges verleiht durch den Orgelanschlag — in F-Dur. Die andere Hälfte brach aber in diesem kritischen Moment unsere so hoch geschätzte Harmonie und begann die Abschlussschwelle streng nach dem Notentext, das ist mit G, also um einen ganzen Ton höher. Das Kommando war also eine folgerichtige Klangleistung, wie es die besten Weltchöre nicht hätten zustande bringen können. Wie auf Schnürchen, so gleichzeitig drehte die gesamte Kirchenbevölkerung ihre Köpfe um, alles sah verwundert und gleichzeitig überrascht hinauf, von wo herab in einem ungemein schnellen Regertempo ein ohrenbetäubendes Indianergeheul ertönte. Mehr Kraft als unser ganze Chorus hatte aber die Stimme des Gesangslehrers. Bildhildend und gleichzeitig orgelspielerisch überführte er das Stimmenbündel mit der sehr üblichen und überaus schmeichelnden Kosebezeichnung: Pausbuben!

Das war also die einzige unharmonische Störung unseres harmonischen Beisammenseins.

Auch die folgende Episode verdient erwähnt zu werden. Wir waren beiläufig unser vier. So viel es mir in Erinnerung geblieben ist war Schnurrer auch dabei. Die

anderen zwei oder drei Teilnehmer können sich ganz ungeniert melden, denn die Sache, obwohl damals in einer kritischen Beziehung mit dem § 10 und somit des Strafgesetzes — ist bereits verjährt und unser rechtsgelehrter Kompanjon Dohnjez wird schon aus Rücksicht auf unsere gepriesene Harmonie sicherlich ein Auge zudrücken. Wir waren also unser vier und gingen zu Gambinus. Nach der üblichen Zeremonie des Zahlens machten wir uns auf den Heimweg. Es dämmerte. Das große Schanzimmer wird leer. Da entdeckte unser scharfes Auge in der hinteren Zimmerecke eine Pyramide von kolossal großen Brotkräben. Ein jeder Repräsentant dieser wohlkultivierten Gesellschaft wog sicher seine 5 kg. Damals waren Wettermäntel sehr in Mode, insbesondere unter den Studenten. War etwas sehr praktisches und ersetzte oft Rock, Hose und Hemd. Unter die schützende Dohut des Wettertragens verschwand ob einmal das größte Laib Brot. Es war der reinste Zufall, daß der rechtmäßige Besitzer des erwähnten Wettertragens meine Benützung war. Schnell hinaus durch die Pforte — der Streich ist gelungen — und dann mit Geheul und Donnergepolter durch die Theatergasse und dann nach links meinem Domtisch Nr. 18 zu. Wie wir da schmauseten! Ein tadelloses, frischgebackenes Kornbrot und nicht zum Umbringen. Wir aßen und aßen. Ich spielte den Gastgeber und war darob ungemein stolz. Doch Undank ist der Welt Lohn. In unserer Mitte befand sich ein großer Epikübe. Er gehörte zwar nicht streng genommen in unsere Harmonie — er war ein Rahr hinter uns —

dieser Epikübe also schmiedete auf meine Person ein „urchtbares Attentat“. In aller Heimlichkeit setzte er sich ins Einvernehmen mit unserer „Miten“. Die war wie der gute Zimmerkollege Jamsel mit allen Säben geschnitten und gab sofort ihre Zustimmung. Was geschah also?

Am nächsten Mittag nach eingenommener Suppe kam auf den Tisch das obige Kind Fleisch mit der üblichen Zupreise. In allergrößten Ruhe und Unbefangenheit aßte mir da die Kostfrau: „Sie Zofin, die Miti von Gambinus hat Sie gesucht. Die Frau Wirtin wünscht Sie in einer Privatangelegenheit dringend zu sprechen. Sie sollen zur ihr kommen!“ Herrgott von Mannheim! Der Schlag hätte mich beinahe getroffen! Mein Gesicht mußte damals recht geistreich ausgesehen haben. Zum Glück war ich im ersten Moment sprachlos und konnte also keine Silbe über meine Lippen kommen. Als mir die Fassung wiederkehrte, legte ich Messer und Gabel beiseite. „Das Essen schmeckt mir heute nicht“, sagte ich endlich und stierte ins Leere. Keiner von den vier Tischbanditen zuckte mit der Wimper! So gut hatten die Kerle ihre Rolle zu spielen verstanden! Selbst Erkennen beugelten die Kerle!

Na, das hat eben gefehlt! Nach Canossa, nach Canossa! Recht schön den Diebstahl eingestehen und um Verzeihung bitten, und zwar die Wirtin zu Gambinus, die ich überdies noch nicht einmal kannte! Auf zum mehrtägigen und studentendünkelnden sich ausreden — das hilft in der Regel bei unmöglichen und einsichtsvollen Leuten. — (Schluß folgt.)

da das Gefäß von einem wachsenden Hund bewacht wird.

p. **Hühnerdiebstahl** sind in der letzten Zeit auf der Tagesordnung. Die Gendarmerie ist nun einer ganzen Bande auf die Spur gekommen, sodaß man hoffen kann, daß diese Untrien nun endlich ein Ende bereitet wurde.

ÄLTEREN PERSONEN

verbittern rheumatische Leiden die alten Tage. Allen, die an Rheumatismus, Gicht, Gelenksentzündungen, Ischias, Zahn- und Kopfschmerzen leiden, empfehlen wir zur Massage

MASSAGE-ALGA

Die Massage mit ALGA stärkt u. erfrischt Sie. ALGA ist für ältere Personen eine wirkliche Wohltat. Flasche Din 14.—. Oglas reg. pod S. Br. 25 892/32.

Mus Cella

c. **Trauung.** Montag, den 14. d. wurden in Cella getraut Herr Drago Rudenec, Gerichtsbeamter in Cella, und Frä. Franja Pijanik, Postbeamtin aus Brailovce. Wir gratulieren!

c. **Großes Konzert am 1. Dezember.** Der Musikverein, der mit seinem neuen Kapellmeister Herrn Baumeister K. A. I. J. Sch. n. i. einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, veranstaltet zusammen mit dem „Gelsko penko društvo“ am Staatsfeiertag, den 1. Dezember im großen Saale des Hotels „Union“ ein großes Konzert. Der Musikverein wird Orchester, „Widmungsmarsch“ und den 1. Satz der 9. Sinfonie von Schubert zur Aufführung bringen, während der Gesangsverein mit seinem 80 Mitglieder zählenden gemischten Chöre und Orchesterbegleitung Sattners „Sozial“ aufführen wird.

c. **Doppeltes Gastspiel im Theater.** Kommen Sonntag, den 20. d. veranstaltet das Theaterensemble aus Maribor im Stadttheater in Cella zwei Aufführungen. Nachmittags um 16 Uhr geht auf allgemeines Verlangen Kreis historisches Schauspiel „Die Grafen von Cella“ in Szene, für das beim letzten Gastspiel schon zwei Tage vorher alle Karten vergriffen waren und des halb zahlreiche Personen keinen Platz fanden. Die Besucher aus der Umgebung besitzen günstige Bahnverbindungen. Die Preise sind nur mäßig erhöht. — Abends um 20.30 Uhr wird eine der schönsten und melodiossten Operetten der letzten Jahre, Lehars „Friederike“, aufgeführt. Dieses Stück zeichnet sich besonders durch seine einzigartige Musik mit stellenweisen Operneinschlag und durch eine keineswegs possenhafte Handlung aus, die Goethes Liebe zu Friederike Brion behandelt.

c. **Brände.** Dienstag vormittags gegen halb 11 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Brand auf den Bahnhof alarmiert. Ein Löschzug war in kürzester Zeit an der Brandstätte. Es brannte das Holzhaus, in dem die Eisenbahnwerkstatt untergebracht ist. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß nur das Dach abbrannte und jeder weiteren Gefahr vorgebeugt wurde, besonders aber für das große Lager der Zuckergesellschaft „Union“, das sich neben der Schlosserei befindet. Der Brand entstand durch einen überhitzten Ofen. — In Cret bei Grafenfeld entstand aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand im Hause des Besitzers B. r. e. c. e. l. i. Die Bewohner flüchteten aus dem brennenden Hause und vergruben dabei den zweijährigen Sohn des Besitzers mitzunehmen. Als man dann das Kind aus dem Hause holte, hatte es schon schwere Brandwunden am Kopfe und an den Händen erlitten. Man brachte das Kind nach Cella ins Allgemeine Krankenhaus.

c. **Ein Kind unter einem Auto.** Sonntag vormittags brachte ein Autounternehmer die Mannschaft von Laško zum Fußballmeisterschaftsspiel nach Cella. Beim Ausgang des Kurparkes kamen dem Auto Leute entgegen, mit denen auch einige Kinder gingen. Der vierjährige Martin B. r. e. c. i. o. kam dabei dem Auto zu nahe, so daß ihn dieses am Kopfe traf. Das Kind brach bewußtlos zusammen und mußte ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

c. **Wieder ein Messerüberfall.** Der 29-jährige Maurer Johann M. a. f. aus Medlog ging Sonntag abends von der Stadt nach Hause. Auf der Ljubljanska cesta überfiel ihn ein Wilderfänger, der ihn mit einem Messer einen Stich ins Gesicht versetzte. Man verband sich selbst, was zur Folge hatte, daß sich die Wunde infizierte und Blutvergiftung ein-

trat. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist ernst.

c. **Ein gekohltes Fahrrad aufgefunden.** Das dem Spenglermeister D. o. l. z. a. n. a. b. h. an den gekommenen Fahrrad wurde vor der Eisenhandlung Rakus auf der Kraska Petrica cesta gefunden. Wahrscheinlich überlegte sich der Dieb seine Tat und stellte das Rad zu den anderen Rädern, die gewöhnlich vor diesem Geschäft stehen.

c. **Unfälle.** Dem dreijährigen Sohn des Baumeisters G. o. l. o. g. r. a. n. c. aus Gaberje fiel eine Wagentruhe auf den Kopf und verletzte ihn schwer. — Der 38-jährige Gastwirt Franz D. o. b. r. a. j. c. aus Gaberje schlug in einem Gasthause in Oret mit einer Flasche auf den Tisch. Die Flasche zersprang, wobei ihm die Scherben die Adern an der linken Hand durchschnitten. Dobrajc wurde in schwerem Zustand mit dem Rettungsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

c. **Freie Stelle eines Maschinisten im städtischen Schlachthaus.** Die Stadtgemeinde schreibt die Stelle eines Maschinisten für das städtische Schlachthaus aus. Reflektanten müssen ausgeübte Schlosser mit längerer Praxis sein. Angebote sind bis zum 20. Dezember an den Stadtmagistrat zu richten. Näheres an der Anschlagtafel der Stadtgemeinde.

Mus Poljane

po. **Theateraufführung.** Solars dreiaktiges Lustspiel „Zwei Bräute“ wurde am Sonntag nachmittags im Saale des Hotels Gartner von den Mitgliedern des hiesigen Solobereines aufgeführt, die, wie immer, viele Anhänger ihrer Kunst finden, ob nun die heitere Muse zu Worte kommt oder die Zuhörer vor ein ernstes, gemütbewegendes Problem gestellt werden. Herr Jovo K. o. v. i. c. führt straffe Regie und die Darstellung zeigt sich durchwegs auf der Höhe. Frau Dobrec verblüfft und erheitert als stramme Bauernfrau, Frau Kojel und Frä. Fribernik forgen als Bauernmädchen für eine strömende Quelle der Erheiterung und Frau Ruter ist als Dorfsträßen voll köstlichen Humors. Die Herren Ritonija und Detičel sind gewandte und vielseitige Darsteller. Exakte Charaktergestaltung zeichnet Herrn Zen als reichen und soliden Bauern aus. Auch die übrigen Darsteller, wie Vitnik, Bodnik usw. finden allgemeinen Beifall.

Mus Ljutomer

lj. **Ernennung.** Reaktiviert wurde die ehemalige Postbeamtin Frä. Maria Urbis und dem hiesigen Postamt als Praktikantin zugewiesen.

lj. **Konzert.** Frau J. Brandl, die bekannte Violinvirtuosin aus Maribor, veranstaltet am 27. d. im „Solostadt“ ein Konzert mit reichhaltigem Programm. Es werden noch mitwirken: die Konzertsängerin Frau Prof. Bedral aus Maribor und der Liedchor der hiesigen Musikschule unter Leitung des Frä. Prof. Zacherl.

lj. **Ein falscher Weinhändler.** Vor einiger Zeit besuchte die größeren Weinproduzenten in Ormož, Jovanjcevi und Ljutomer ein 50- bis 60-jähriger Mann, der sich als Ingenieur Franz Busel aus Brunn vorstellte und vorgab, Weingroßhändler zu sein. Er „kaufte“ in Ormož fünf Waggons alten Wein, in Jovanjcevi und Ljutomer je einen und interessierte sich auch für zwei Waggons Eskowit. Überall wurde er freundlich empfangen und genoss die sprichwörtliche Gastfreundschaft unserer Weinbauern in vollem Maße. Mit einem Weinproduzenten fuhr er sogar nach Maribor, von wo er zwei Telegramme nach Brunn abschickte, in denen er die Abholung von fünf leeren Zisternen anordnete. Mit dem Vorwand, die Brieftasche in seinem letzten Nachtquartier vergraben zu haben, erbat er vom Weinproduzenten ein entsprechendes Darlehen. Hernach gab er vor, Postkarten ausgeben zu wollen und verschwand. Busel erzählte unter anderem, Korvettenkapitän gewesen zu sein, während des Krieges 20 Jahre Kerker erhalten zu haben und eine Autoreparaturwerkstätte zu besitzen. Sein Freund sei mit seinem Auto nach Triest weitergereist und werde in einigen Tagen zurückkehren. Er lud die Leute, die er besuchte, auch zur Mitfahrt in die Tschechoslowakei ein. Busel ist von mittlerer Statur, hat graue Haare, blaue, rotumrandete Augen und schlechte Zähne. Er ist glatt

rasiert und mit grauem Anzug, grauem Hemd, grauem Hut und mit gelben Handschuhen bekleidet.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, den 16. November: **Geschlossen.**

Donnerstag, den 17. November um 20 Uhr: **„Frau Minister“.** H. B.

Freitag, den 18. November: **Geschlossen.**

Sonntag, den 19. November um 20 Uhr: **„Mein Kind“** von Margaret Mayo. Erstaufführung.

Sonntag, den 20. November um 10.30 Uhr: **Schülermatinee.** — Um 20 Uhr: **Konzert des Brandl-Trios.**

Stadttheater in Cella

Sonntag, den 20. November: **„Die Grafen von Cella“.** Mäßig erhöhte Preise. — Um 20.30 Uhr: **„Friederike“.** Opernpreise.

„**Aus der Theaterlangel.** Für die nächsten Tage bereitet unsere Thalia drei Erstaufführungen vor. Die überaus gelungene Komödie „Frau Minister“ von Ruski gelangt Donnerstag, den 17. d. für das Abonnement B zum ersten Mal in der Saison zur Aufführung. — Das Publikum, das während der Woche sich keinen Theaterbesuch vergönnte, wird bei der Erstaufführung der überaus unterhaltenen Fosse „Mein Kind“, eines Werkes der amerikanischen Schriftstellerin Margaret Mayo, sicherlich auf seine Rechnung kommen. Diese Vorstellung findet außerhalb des Abonnements Woche Suppes populäre Operette „Voccacio“ zur Erstaufführung. Dieses Stück gehört wegen seiner gebieterischen Musik zu den klassischen Operetten und wird von allen größeren Bühnen ständig aufgeführt. Vielfach wird es auch als komische Oper bezeichnet. Regie: Bachmann als Gast.

Rino

Burg-Tonino. Der glänzende Lustspiel-Schlager „Ihre Majestät die Liebe“ mit R. the von Nagy, Franz Leberer, Sjöle Szakall, Greil Theimer und Tibor von Holmay in den Hauptrollen. In Vorbereitung Brigitta Helm im Großtonwerk „Gigi, eine von uns“.

Union-Tonino. Der unübertreffliche Richard-Tauber-Schlager „Die große Attraktion“ mit dem weltberühmten Tenor sowie mit Marianne Winkelstern und Siegfried Arno in den Hauptrollen. Als Beiprogramm ein großartiges Fox-Journal mit den neuesten Weltensensationen. — In Vorbereitung der Billy-Fox-Schlager „Der Prinz von Arabien“. Billy Fox und Diane Gaid in den Hauptrollen.

Radio-Programm

Donnerstag, 17. November.

8 u. 10 u. 12 Uhr: Graphikerkonzert. — 21: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 21.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 22: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 22.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 23: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 23.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 24: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 24.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 25: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 25.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 26: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 26.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 27: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 27.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 28: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 28.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 29: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 29.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 30: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 30.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 31: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 31.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 32: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 32.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 33: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 33.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 34: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 34.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 35: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 35.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 36: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 36.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 37: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 37.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 38: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 38.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 39: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 39.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 40: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 40.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 41: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 41.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 42: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 42.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 43: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 43.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 44: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 44.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 45: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 45.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 46: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 46.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 47: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 47.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 48: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 48.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 49: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 49.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 50: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 50.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 51: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 51.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 52: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 52.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 53: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 53.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 54: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 54.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 55: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 55.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 56: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 56.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 57: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 57.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 58: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 58.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 59: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 59.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 60: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 60.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 61: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 61.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 62: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 62.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 63: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 63.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 64: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 64.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 65: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 65.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 66: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 66.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 67: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 67.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 68: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 68.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 69: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 69.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 70: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 70.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 71: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 71.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 72: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 72.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 73: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 73.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 74: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 74.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 75: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 75.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 76: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 76.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 77: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 77.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 78: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 78.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 79: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 79.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 80: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 80.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 81: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 81.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 82: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 82.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 83: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 83.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 84: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 84.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 85: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 85.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 86: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 86.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 87: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 87.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 88: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 88.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 89: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 89.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 90: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 90.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 91: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 91.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 92: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 92.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 93: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 93.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 94: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 94.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 95: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 95.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 96: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 96.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 97: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 97.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 98: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 98.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 99: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 99.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“. — 100: Vokalensemble Gungjevac-Gavella. — 100.30: Übertragung aus dem Café „Jezda“.

Sport

Wie die Fußballweltmeisterschaft ausgetragen werden soll

Für die erste Fußball-Weltmeisterschaft sind bereits die Proporzionen ausgeschrieben. Die Konkurrenz soll in zwei Abschnitten ausgetragen werden. Zur Erlebung der im nächsten Jahre stattfindenden Vorrunde sind die der Fifa angeschlossenen Länder in zehn Gruppen eingeteilt worden. Für die Endspiele 1934 auf italienischem Boden bleiben noch sechzehn Nationen teilnahmeberechtigt, die in vier Runden nach dem Pokalsystem den Weltmeister ermitteln sollen.

Nachstehend die Gruppeneinteilung für die Vorrunden: Westeuropa: Belgien, Spanien, Frankreich, Luxemburg, Portugal, Deutschland (zwei in die Endrunde). Nordeuropa: Holland, Dänemark, Irland, Island, Schweden (zwei in die Endrunde). Mitteleuropa: Ungarn, Österreich, Schweiz, Italien, Tschechoslowakei (drei in die Endrunde). Osteuropa: Finnland, Estland, Litauen, Rußland, Polen (einer in die Endrunde). Balkan: Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Rumänien, (Endrunde einer). Nordamerika: USA, Mexiko (einer in die Endrunde). Mittelamerika: Kuba, Costa Rica, Holländisch-Guinea, Ecuador (einer in die Endrunde). Südamerika: Brasilien, Argentinien, Chile, Bolivien, Paraguay, Peru, Uruguay (drei in die Endrunde). Asien: China, Holländisch-Indien, Japan, Siam, Philippinen (einer in die Endrunde). Afrika: Ägypten, Palästina (einer in die Endrunde). Der Weltfußball ist auf den 29. Februar 1933 festgesetzt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die einzelnen Nationalverbände ihre Nennung beim italienischen Verband abgegeben haben.

: **Ein Städtekampf Beograd—Zagreb** geht am 1. Dezember in Beograd vor sich. Bekanntlich blieb heuer die Zagreber Stadtvertretung, u. zw. mit 6:1 und 3:1, siegreich.

: **In der zweiten Klasse der Weltmeisterschaft** lieferten sich vergangenen Sonntag in Murska Sobota die dortige „Mura“ und der SK. Calovec einen anregenden Kampf. „Calovec“ siegte schließlich mit 4:2 (2:2). „Mura“ wurde aber ein 3:0-Sieg p. f. zugesprochen, da „Murska Sobota“ nicht angetreten ist.

: **Amerikas Tenniskönig in Australien.** Eine amerikanische Auswahlmannschaft machte eine Tour durch Australien. Sie spielte in Sidney gegen die Mannschaft von Neuseeland. Weltmeister Vines konnte den 18-jährigen Australier McGrath nur 6:8, 6:3, 6:4 schlagen. McGrath scheint ein großes Talent zu sein. Kelli, Gledhill gewann gegen A. Dunlop 6:3, 6:1. Hingegen siegte die Australier J. Crawford-Dunlop gegen Allison-Van Ryn mit 3:6, 6:4, 6:3, 6:1, und der Australier J. Willard siegte gegen Van Ryn mit 2:6, 6:2, 6:3, so daß jede Partei zwei Punkte an sich brachte.

: **Graz erhält eine Kunstseilbahn?** In Graz wurde dieser Tage ein Ausschuss gebildet, der den lange gehegten Wunsch der Schaffung einer Kunstseilbahn der Verwirklichung näherbringen soll. In den letzten Jahren wurden in mehreren Städten Europas ähnliche Seilbahnen geschaffen, deren Rentabilität nichts zu wünschen übrig läßt. Durch die Schaffung einer Kunstseilbahn will man ein jugkräftiges Mittel für die Hebung des Fremdenverkehrs gefunden haben.

: **Der Motoklub Maribor hält Sonntag, den 20. November um 9 Uhr im Hotel „Drel“ seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab.** Das Erscheinen ist für jedes Mitglied obligatorisch. Sollte zur angegebenen Stunde die erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, welche bei jeder Stimmenanzahl beschlußfähig ist. Tagesordnung: Begrüßung des Obmannes. Bericht des Sekretärs, des Kassiers und der Revisoren. Wahl des neuen Ausschusses. Bestimmung der neuen Beiträge und Mitgliedsbeiträge. Unter diesen Punkt fallende Anträge müssen seitens der Mitglieder mindestens zwei Tage vorher schriftlich an das Sekretariat des Motoklubs Maribor, Gosposka ul. 37, 1. St. eingebracht werden. Der Ausschuss.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 16. November

Rund um eine Ablehnung

In einer seiner letzten Sitzungen hat der städtische Gemeinderat ein Ansuchen abgelehnt, dessen Verwirklichung unserer Stadt bestimmt von Nutzen gewesen wäre. Jemand versuchte die Konzession für ein *U l t i o n s h a u s* — das erste in Slowenien überhaupt — zu erlangen, und zwar unter nicht geringen Einbringungsbesen. Die Handels- und Gewerbelammer in Ljubljana hatte dem Ansuchen ihr sicherlich kompetentes Imprimatur aufgedrückt, die Sache war in bestem Gange und blieb schließlich beim Gemeinderat stecken, der sich gegen den Lokalbedarf aussprach. Als ob es so etwas hier jemals schon gegeben hätte und demnach unliebsame Konkurrenz zu vermeiden gewesen wäre.

Wir wollen die Gründe, die den Gemeinderat in seiner eifertigen Ablehnung des Lokalbedarfes für ein einzigartiges Unternehmenseben bewegen haben, nicht näher untersuchen, doch glauben wir annehmen zu dürfen, daß man sich in der Gemeindestube über die wirtschaftliche Tragweite des Beschlusses gar nicht im klaren gewesen sein mag. Was ein Auktionshaus mit viel arbeitendem Hammer für unsere Stadt an Verdienstmöglichkeiten bieten würde, dürften die Herren gar nicht geahnt haben. Abgesehen davon, daß in diesen Zeiten, wo man über leerstehende Lokale kammert, überhaupt noch etwas geschieht und sich noch Menschen mit Unternehmungsgedanken finden, ist es klar, daß von dem Versteigerungsgewinne kostbarer Antiquitäten, Sammlungen, Mobilien usw. eine ganze Anzahl von Gewerbetreibenden (Tischler, Tapezierer etc.) Nutzen ziehen würde, auch der Spediteur und — last not least — der Dienstmann an der Straßenecke würde verdienen. Man braucht nur an die Versteigerungstage in Buchenstein zu erinnern, wo ganze Autoschlängen vor dem Schlosse parkten und ein Verkehr herrschte, wie etwa in einem kleinen Kurort. Reiche Antiquitätenhändler, Privatammler, Interessenten beleben plötzlich das Stadtbild, wenn eine große Versteigerung stattfindet, Geld wird wieder sichtbar, das gerade in diesen Zeiten so gerne in die Materie der Klucht ergreift und anderes mehr. Kurz und gut: man möge die bekannte Wendung „zur Förderung des Fremdenverkehrs usw.“ nicht immer so beliebig anwenden, wie es heutzutage geschieht, wenn jede wirklich diskutable Initiative einfach in den Papierkorb geschleudert wird.

Dixi.

Theaterabend des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes

Anzugsgrube: „Der Meinelbauer“.

Um es gleich vorwegzunehmen: es war ein recht guter Griff, ein Vollständiges zu servieren, dazu noch Anzugsgrube, an den man sich allenthalben wieder erinnert hat. Daß das Mundartliche außerhalb der deutschen Sprachgrenzen heute seinen ganz besonderen Reiz ausübt, kann wohl kaum bestritten werden. Und deshalb mußte diesen Anzugsgrube-Abend ein voller Erfolg beschieden sein. Die ausopferungsvoll wirkenden Mitglieder der Liebhabertruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes gaben ihr Bestes und damit sehr viel.

Toni O s l a g spielte den Kreuzweghobauer mit stärksten Akzenten einer Innerlichkeit, die manchmal hinriß. Eßt die Härteigkeit und bauerliche Dummheit, eßt u vierhändig der Bornesausbruch, eßt die Regungen eines geküßten Herzens. Eine beachtenswerte Leistung, an die manchmal selbst ein Berufsschauspieler nicht leicht herankommt. Den Adamshofbauer gab P. S w a l e k mit trefflich pointierter Sicherheit in Spiel, Sprache und Gebärde. Ein Darsteller, den man noch zu sehen wünscht. Der Sohn des Kreuzweghobauers gab Dr. R i e s e r in lebhaftem Spiel mit viel Routine, jedoch stellenweise ein bißchen zu patetisch. Bravo entledigte sich seiner Großknechtrolle R. F i s c h b a c h. Eine in Spiel und Mimik vortreffliche Burgliebe war Fr. A. A u h r i k. Eine gute Leistung bot Frau Berta S i e g e l s Broni, nicht minder Dr. B u d a r in der Rolle des Jakob. Die übrigen Darsteller gaben sich redlich Mühe, dem Abend zu vollem Erfolg zu verhelfen: J. Monari als Baumann, J. Dink als Knecht, ferner D. Werbinnig (Toni), D. Re-

cheneder (Bader von Ottenschlag), L. Sterle (Kosch) und H. Baganella (Kathrein). Der Umbau der Szenen hatte wegen Unzulänglichkeiten technischer Natur lange Pausen zur Folge, die ein Schallplattenkonzert (Philipp's Radioapparate der Firma P. Peteln) ausfüllte. Die Darsteller erhielten für ihre Darbietung ehrlichen Applaus des Publikums in vollbesetzter Saale.

Arbeiter-Kulturabend

Es bedurfte keiner pompösen Deklamation, um den großen Union-Saal für den Kulturabend unserer Arbeiterkassen bis zum letzten Plätze vollzufüllen. Die einzelnen Punkte des reichhaltigen und abwechslungsreichen Programmes standen aber auch auf einer Höhe, die auch den verwöhnten Zuhörer zufrieden stellen mußten. Eingeleitet wurde der Abend vom Musikverein der Eisenbahnarbeiter und Angestellten, deren stilles Spiel allgemein aufhören ließ. Unter Leitung ihres geschätzten Chormeisters Herrn F i l l e r u b brachte dann der Chor unserer Bäder zwei Lieder zum Vortrag, denen ein wohlgeklungener Auftritt einer kleinen Kinderchor folgte, die durch ihr schneidendes Spiel bald die Herzen der Zuhörer für sich gewinnen konnte. Nicht desto weniger die Sänger des Graphikervereines, die sich unter Leitung des Prof. B r a b e c mit zwei Liedern vorstellten, die nicht nur der künstlerischen Rolle nicht entfielen, sondern durch den Wohlklang der Stimmen aufhielten. Der Tamburascen-Chor der Bäder und das Salonorchester der Buchdrucker füllten durch ausgewählte Stücke das weitere Programm aus, worauf noch Herr F a g a n e l i, von Herrn Prof. M i r l begleitet, zwei ausgezeichnete vorgetragene Lieder sang. Nachdem noch der Männerchor des Gesangsvereines „Frohinn“ und der gemischte Chor des Kulturvereines „Svoboda“ durch Liedervorträge Zeugnis ihres Wirkens abgelegt hatten, wurde die wohlgeklungene Veranstaltung von den Fansarenbläsern der Arbeiter-Adolfhauer und der Kapelle der Eisenbahner abgeschlossen.

m. Zur Verkehrsunterbrechung auf der Reichstraße bei Jg. Polstava. Im Zusammenhang mit der kürzlich veröffentlichten Notiz über die Unterbrechung des Verkehrs auf der Reichstraße an der Polstava-Brücke in Jg. Polstava erfahren wir, daß Schwierigkeiten zwischen der Banatsstraßenverwaltung und dem städtischen Autobusunternehmen entstanden sind. Erstere erklärte nämlich, den Verkehr über Spodnja Polstava und Pragersko zu untersagen oder aber hierfür eine entsprechende Entschädigung verlangen zu müssen, weil diese Straße überhaupt nicht für den Verkehr geeignet sei. Sache der Straßenverwaltung wäre es nun gewesen, dafür Sorge zu tragen, daß vor dem Abreißen der Brücke eine möglichst geringe Behinderung des Straßenverkehrs eintritt. Dies liegt ins besondere im Interesse des Fremdenverkehrs und ist bereits eine diesbezügliche Intervention des Automobilklubs und anderer Korporationen zu gewärtigen. Hätte man rechtzeitig einen Umföhrverkehr bei der Brücke in Gornja Polstava eingerichtet, dann wären die gegenwärtigen Kalamitäten nicht entstanden.

m. Englischer Vortrag. Heute, Mittwoch, um 20 Uhr spricht die englische Sprachlehrerin M i s s E d i t h D e l e y in englischer Sprache über London. Der Vortrag, der im Realgymnasium stattfindet, werden zahlreiche koptische Bilder begleiten.

m. Ein sonderbarer Fall. Am Dachboden des Arbeiterheimes in der Ruska cesta stieß Montag abends nach beendeter Arbeit ein Maurer auf ein größeres Paket. Als er die Leinwand- und Zutehülle entfernte, sah er zu seiner nicht geringen Überraschung ein Maschinengewehr vor sich. Die Polizei stellte fest, daß es sich um ein Erzeugnis der Waffenfabrik Steyr aus dem Jahre 1917, Kaliber 7.12 mm handelt. Es fehlen zwar einige Bestandteile, doch ist die Waffe, die selbstständig beschlagnahmt wurde, verwendungsfähig. Wie das Maschinengewehr, das ebenfalls noch aus der Kriegszeit irgendwo in Maribor verblieben war, auf den Dachboden gelangte, ist ein Rätsel. Man glaubt, daß es sich um eine jener vielen Waffen handelt,

die beim Umsturz nicht abgeliefert, sondern versteckt wurden, um sie bei Gelegenheit gut zu verkaufen, wie dies noch einige Jahre nach Friedensschluß mit Militärgelehrten der Fall war, mit denen zeitweise ein schwunghafter Handel getrieben wurde.

m. Jagdbinderkongress. Die Gewerbevereinschaft der Jagdbinder in Maribor hat für Sonntag, den 20. d. um 9 Uhr im Saale des Gewerbeheimes in Celje einen Kongress aller Jagdbindermeister Jugoslawiens einberufen. Die Tagesordnung umfaßt u. a. die Stellungnahme des Jagdbinderwerkes zum neuen Gewerbegesetz, das Pflanzwesen und die Aufstellung von Richtlinien für das einschlägige Gewerbe. Am Vorabend wird um 20 Uhr im Klubzimmer des Hotels „Hubertus“ eine Vorkonferenz abgehalten. Teilnehmer am Kongress genießen vom 17. bis 23. November eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung auf den Bahnen. Die Teilnahme ist an die Adresse „Sodarska obrtna zdruška v Mariboru“ rechtzeitig bekanntzugeben, worauf die Legitimation für die Fahrpreisermäßigung ausgestellt wird.

Neutralisieren Sie Ihr Haar! Nach neueren wissenschaftlichen Untersuchungen lassen sich die in jedem Haarwaschmittel enthaltenen Alkalien, die zur Auflösung von Schmutz und Fett notwendig sind, durch Nachspülen mit Wasser allein nicht restlos entfernen. Da hilft in idealer Weise Schwarzkopf-Haarglanz: er neutralisiert das Haar, gibt ihm dadurch seine Festigkeit zurück und verleiht ihm obendrein einen Extrablans. Wollen Sie also Ihr Haar auf die Dauer gesund und schön erhalten, dann verwenden Sie nach jeder Kopfwäsche „Haarglanz“, das jedem Beutel Schwarzkopf-Extra beiliegt.



m. Das weltbekannte belgische Quartett „Quatuor de Bruxelles“ veranstaltet Samstag, den 19. d., wie berichtet, auch in Maribor ein Konzert. Die gesamte Presse würdigt das hohe künstlerische Niveau des Quartetts. In Maribor findet das Konzert im großen Ratsaal statt. Die Eintrittskarten (Preise von 6 bis 20 Dinar) sind bereits im Vorverkauf bei Bršnik und Höfer erhältlich.

m. Jugoslawische Städtekonferenz. Am 20. d. findet in Sused eine Zusammenkunft von Vertretern des Jugoslawischen Städtebundes statt, um verschiedene aktuelle Fragen, vor allem den Selbstentwurf über die autonomen Städte, zu erörtern. Die Stadtgemeinde Maribor wird durch Bürgermeister Dr. S i p o l d und Magistratsrat B a r l e vertreten sein.

m. Regimentsfeier. Mittwoch, den 23. d. feiert unser Hausregiment Nr. 45 seine Jahressfeier. Um 11 Uhr wird am Kasernhof das traditionelle Kuchenbrechen und ein Gottesdienst abgehalten, während nachmittags um 15 Uhr ein Soldatenfest stattfindet.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Josef Kos mit Fr. Amalie Balles, Franz Matas mit Fr. Rosa Muršič, Gaspar Kofinovič mit Fr. Franziska Šolih, Anton Jagodič mit Fr. Katharine Erhardt, August Seberer mit Fr. Marie Rački, Ivan Klampfer mit Fr. Sophie Majžler, Josef Kovčič mit Fr. Thele Muster und Franz Kapun mit Fr. Aloisie Kaloh.

m. Französischer Vortrag in der Volksuniversität. Freitag, den 18. d. spricht der bekannte französische Vortragskünstler René G o u r d i a t über „Figaros Hochzeit“ von Beaumarchais und — im humoristischen Ton — über Bühnenhochzeiten. Gourdiat erzielte im vorjährigen Vortrag über Madame Pompadour einen durchschlagenden Erfolg.

m. Jugendkonzert. Anlässlich seines zehnjährigen Bestandes veranstaltet in Verbindung mit dem Jugend-Rotkreuz der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder Sonntag, den 20. d. um 16 Uhr im großen Union-Saal ein Jugendkonzert. Der statistische Ausweis der Vereinstätigkeit im Laufe des vergangenen Jahrzehnts ist ein Beweis für das tiefe humanitäre Verständnis der Bürger unserer Stadt. Bei den gemeinsamen Weihnachtsschulungen wurden in den vergangenen zehn Jahren nicht weniger als 5950 Kinder mit 3187 Angeln, 2410 Paar Schuhen und 1695 Stüd Wäsche beteuert, wofür ein Aufwand von 710.370 Dinar nötig war.

Heliodont

Ist die vollkommenste Zahncreme! Macht die Zähne blendend weiß, erfrischt den Mund! Preis Din 5.— per Tube.

Auch heuer erfordert der nahende Winter ausgiebige Hilfe, weshalb die Bevölkerung auch fernerhin um das bisherige Wohlwollen ersucht wird. Für das Jugendkonzert sind Vollpreise zu 20, 15, 10, 5 und 2 Dinar angelegt, damit jedermann sein Scherlein für die frierenden Schulkinder beitragen kann.

m. Aus dem Jagdverein. Die Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines veranstaltet am S a m s t a g, den 19. d. in Sv. Lovrenc am Bahren und am S o n t a g, den 20. d. in Slov. Bistrica eine Dachbradenjagd mit folgendem Programm: 1. Am Vorabend um 10 Uhr Aussprache über aktuelle Jagdfragen und gefällige Zusammenkunft. 2. Nächsten Tag um 7 Uhr Schau der Dachbraden und hochbeinigen Braden. 3. Darauf Suche der Hunde des Vereines „Brak-jazbecar“ (Dachbradenklub) mit Bradade, Schweißfährten und Raubjaguarbeit sowie Dressurvorfürungen.

m. Die Veranstaltungen „Maribor im Herbst“ haben außer dem schönen moralischen Erfolg auch ein zufriedenstellendes finanzielles Ergebnis gebracht, das sich gewiß auch in der Bilanz der Festwoche günstig auswirken wird. Unsere Stadt besuchten nämlich der Veranstaltergen über 10.000 Fremde, so daß diesmal auch unsere Kaufmannschaft und das Gastgewerbe auf ihre Rechnung kamen. Ein Erfolg der Veranstaltung steht jedenfalls fest, so daß es nur zu begrüßen ist, daß man sich für die Beibehaltung der Festwoche entschieden hat. Die nächstjährigen Festveranstaltungen werden außer Freilichtaufführungen und Feierlichkeiten auf der Mariborer Insel, auch Ausstellungen im größeren Stil umfassen. Hierbei hat man bereits eine glückliche Idee, indem für die Freilichtaufführungen der vollkommen abgeordnete und akustische Rotovskitrg gewählt wurde.

m. Gastwirteversammlung. Die Mariborer Gastwirtegenossenschaft hält Montag, den 21. d. um 14 Uhr im Hotel „Drel“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zur Frage der Erteilung neuer Gasthauskonzessionen Stellung zu nehmen. Auch wird bei dieser Gelegenheit über die Beteiligung an der Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung beraten werden.

m. Der erste weibliche Jagdbindermeister. Die Meisterprüfung aus dem Jagdbinderfach hat Frau Franziska D r o l c aus Bransko abgelegt. Es ist dies der erste weibliche Jagdbindermeister im nördlichen Teile des Draubanats.

m. Alle jene Damen und Herren, die Operettenaufführungen mitzuwirken wünschen, werden ersucht, sich Mittwoch, den 16. d. M. um 19.30 Uhr im Theatergebäude zur Probe für den „Boccaccio“ einzufinden. Dasselbe gilt auch für jene Damen, die ihr Interesse für das Theaterballett bekundet haben.

m. Heu- und Strohmärkte. Maribor, 16. d. Die Zufuhren beliefen sich auf 8 Wagen Heu 2 Wagen Grummet und 3 Wagen Stroh. Heu wurde zu 85—100, Grummet zu 90—100 und Stroh zu 55—65 Dinar per 100 kg gehandelt.

m. Fremdenverkehr. In der ersten Novemberhälfte wurden am hiesigen Meldeamt 868 Fremde angemeldet, hievon waren 222 Ausländer.

m. Wetterbericht vom 16. November 8 Uhr. Feuchtigkeitsspeicher: — 2; Barometerstand: 748; Temperatur: — 1.5; Windrichtung: NW; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

m. Spende. Die Postbeamtenwitwe Frau Therese S o r o v a t spendete anlässlich der Wiederkehr des Todestages ihres Gatten 100 Dinar für die Antituberkuloseliga in Maribor. Herzlichen Dank!

* Belika lavarna. Heute große Kabarettattraktionen.

15488

b. Kosmos. Novemberheft 1932. Französischer Verlagsbuchhandlung. Stuttgart. Eine Fülle anregender und für jedermann verständlicher Berichte aus den verschiedensten Gebieten des Lebens Einzelheit 80 Bl.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Eiermarkt

Infolge der schwachen Erzeugung, bedingt durch die vorgeschrittene Saison, ist das Eierangebot im J n l a n d e geringer geworden, zu den jetzt gewährten Einkaufspreisen von 1.10 bis 1.15 Dinar pro Stück ist jedoch die Ware noch immer erhältlich. Die Höhe des Einkaufspreises bedeutet für den Exporteur immerhin ein gewisses Risiko. Wegen der hohen Preislage hat der Eierabfah auch daheim stark nachgelassen.

Mit der Einführung des Warenclearings ist für den jugoslawischen Exporteur der i t a l i e n i s c h e M a r k t nahezu vollkommen gesperrt worden, da der Exporteur nicht weiß, wann er den Gegenwert für ausgeführte Waren erhält. Fast alle Exporteure besitzen in Italien Forderungen, die jetzt bei der dortigen Nationalbank hinterlegt sind und auf das Freierwerden warten. Da es sich hierbei um sehr beträchtliche Beträge handelt, über die die Firmen jetzt nicht verfügen können, stockt der Verkehr mit dem stärksten Abnehmer jugoslawischer Eier fast vollständig, obwohl gerade in den letzten Tagen eine Preissteigerung in Italien

wahrzunehmen ist, die unseren Exporteuren sehr zuzugun würde.

Der Handel mit der S c h w e i z ist etwas lebhafter geworden. Infolge der vorgerückten Jahreszeit haben die Eier im Preise an-gezogen, so daß man gegenwärtig für die Parität Duchs mit einer Preislage von 148 bis 150 Schweizer Franken pro Kiste (1440 Stück) rechnen kann. Begünstigt wird der Export nach der Schweiz dadurch, daß sich der Clearingverkehr ziemlich rasch abwickelt. Bei telegraphischer Ueberweisung der Beträge an die Nationalbank erhalten die Lieferanten den Gegenwert in zwei bis drei Tagen.

In D e u t s c h l a n d werden jetzt die Geschäfte in Markt und Auslandsbinnaren abgeschlossen. Man kann damit rechnen, daß die Fakturen am Fälligkeitstage beglichen werden, da die deutschen Importeure vorstarrabschluß die Valuta sicherstellen. Nur wenn dies nicht der Fall ist, muß man auf die Begleichung der Rechnung 10 bis 15 Tage warten.

× **Der jugoslawische Weinexport und die amerikanische Prohibition.** Durch die Wahl Roosevelts zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ist damit zu rechnen, daß die Prohibition aufgehoben wird. In Deutschland und in der Tschechoslowakei bereitet man sich bereits auf den Bierexport vor. Dasselbe ist in einigen Ländern, besonders in Frankreich, hinsichtlich des Weines der Fall. In Slowenien und im Banat zogen in den letzten Tagen die Weinpreise bis zu 30% an. Als Grund wird angegeben, daß man damit rechnet, daß schon in einigen Monaten große Weinmengen nach Amerika exportiert werden können.

× **Der Gesetzentwurf über die Zivilingenieur- und der Gewerbestand.** Auf Initiative der Handels-, Gewerbe- und Industriekammer fand in Bukhiana eine Konferenz der interessierten Kreise statt, um zum Gesetzentwurf über die bevollmächtigten Zivilingenieur- und Gewerbestellen zu nehmen. Die Gesetzesvorlage beinhaltet nämlich Bestimmungen, die geeignet sind, die Vorschriften des Gewerbegesetzes auszuüben oder zumindest einsichtig zu deuten. Gewissen Betrieben wird nach dem Gesetzentwurf ermöglicht, durch

Anstellung von Zivilingenieuren Arbeiten auszuführen, die bisher Gewerbetreibenden vorbehalten sind, wie Elektroinstallationen, Wasser-, Gas- und Zentralheizungsanlagen, Maschinenmontage und sogar die Arbeiten einiger Metallbranchen, die bisher ausschließlich in den Betätigungsbereich der Bauhofsler Mechaniker usw. fielen. Im Laufe der Debatte wurde festgestellt, daß durch die Annahme des Gesetzes über die Zivilingenieure der einschlägige Gewerbestand stark benachteiligt, ja empfindlich geschädigt würde. Es wurde eine entsprechende Resolution angenommen, die im Wege der Handelskammer den zuständigen Ministerien vorgelegt wird. Es ist damit zu rechnen, daß die den Gewerbestand schädigenden Bestimmungen des Gesetzentwurfes entsprechend abgeändert werden.

× **Preisrückgang für Rasterlingen.** Der Bedarf an Ringen für Rasterapparate ist in der ganzen Welt sehr groß. In Jugoslawien ist in letzter Zeit der Preis bedeutend zurückgegangen, da sich eine heimische Unternehmung mit der Erzeugung solcher Ringe befaßt und dieselben bereits zu 1 Dinar pro Stück abgibt. Auch eine deutsche Firma lie-

fert Rlingen bereits zu diesem Preis, während bessere Qualitäten zu 2 Dinar verkauft werden. Deshalb ist die Einfuhr englischer und amerikanischer Rlingen, die schon jahrelang denselben Preis aufwiesen, bedeutend zurückgegangen.

× **Vor der Lösung der Kontingentierungsfrage in Deutschland.** Nach Berliner Meinungen wird gegenwärtig ein Kompromiß erwogen, um die einander widersprechenden Vorschläge hinsichtlich der Kontingentierungs-politik in Einklang zu bringen. Es wird ein System von Ermächtigungszöllen geplant, daß den Ernährungsminister ermächtigen soll, die Zölle für bestimmte Erzeugnisse je-weils den handelspolitischen Erfordernissen anzupassen. Da im Frühjahr die Handelsverträge mit J u g o s l a w i e n und Holland aklauen, würden die Bedingungen für verschiedene wichtige Erzeugnisse, darunter Eier, Schmalz, Blei und Holz, künftig wegfallen. Eintritten sollen neuerdings für diese Erzeugnisse Kontingente eingeführt werden. Aus der Liste der Kontingentwaren würden Obst, Gemüse, Blumen usw. aus-fallen, da diese Artikel in den Handelsver-trägen mit Italien und Holland gebunden sind.

× **Schillingdisagio und Zölle in Oesterreich.** Die österreichischen Wirtschaftskreise verlangen von der Regierung immer dringlicher den Uebergang zum Goldzoll. Der Zolltarif lautet zwar auf Goldkronen, die aber zur gesetzlichen Parität mit 1.44 Schilling beglichen werden, so daß die Zölle in-folge des Schillingdisagios niedriger geworden sind. Das Verlangen der Wirtschaft ist nun, obwohl ihm die Regierung grundsätz-lich geneigt wäre, schwer zu erfüllen. Zwar ist schon nahezu der gesamte Außenhandel durch Privatclearing auf die Schillingentwertung eingestellt, aber bei einer Zollregulierung würde es sich nicht um die Anerken-nung höherer Devisenkurse handeln, son-der um eine wirkliche Wertverschiebung des Schillings zum Gold. Es dürfte daher eher der Weg eingeschlagen werden, den Zolltarif im allgemeinen zu heben. Dies würde aller-

dings wegen der vertraglichen Bindungen zahlreiche neue Verhandlungen erfordern.

× **Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Berlin.** Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet in den Tagen vom 20. bis 28. Mai 1933 auf dem Ausstellungsgelände um den Funkturm in Berlin-Char-lottenburg ihre 39. Wanderausstellung, die den Stand der deutschen Landwirtschaft auf-zeigen soll. Diese Ausstellung, die schon seit 50 Jahren fast alljährlich veranstaltet wird, wechselt den Veranstaltungsort. In Berlin wird sie jetzt zum dritten Mal abgehalten. Das Ausstellungsgelände wird ein Areal von etwa 450.000 Quadratmeter besitzen.

× **Spiritusbeimischungszwang in Oesterreich.** Wie verlautet, sind die Verhandlungen über die Inkraftsetzung des im Vorjah-re gesetzlich beschlossenen Spiritusbeimi-schungszwanges in der letzten Zeit in Oe-sterreich so weit fortgeschritten, daß man es in unterrichteten Kreisen für möglich hält, daß diese Maßnahme bald tatsächlich durchge-führt werden könnte. Seitens der agrari-schen Interessenten wird darauf hingewie-sen, daß kürzlich in verschiedenen Ländern ähnliche Maßnahmen durchgeführt worden seien, so zum Beispiel in Deutschland ein Spiritusbeimischungszwang von 10%, in Ungarn, in der Tschechoslowakei und Jugo-slavien von 20%.

× **Herabsetzung der österreichischen Warenumschlagsteuer auf Lebendvieh.** Mit Wirksamkeit vom 1. d. ist die Warenumschlagsteuer auf Lebendvieh, ohne Unterschied, ob inlän-discher oder ausländischer Herkunft auf 2 bis 2.7% des Einkaufswertes gegenüber dem bisherigen Satze von 5 bis 5.4% her-abgesetzt worden.

× **Zinsfußermäßigungen.** In Bulgarien ließ die Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf zugehen, wonach der Zinsfuß für Darlehen auf 8 bis 10% maximiert wird. Gleichzeitig soll auch der Zinsfuß für Einlagen ermäßigt werden. In P o l e n wurde der Darlehenszinsfuß von 11 auf 9½ Prozent gesenkt, während der Zinsfuß für Einlagen bei der Postsparkasse von 6 auf 5½% herabgesetzt wurde.

× **Der Goldbestand der Bank von Frank-reich.** Nach den neuesten Ausweisen hat der Goldbestand der Bank von Frankreich die phantastische Höhe von 88 Milliarden Fran-ken erreicht. Die Golddeckung hat ebenfalls eine Rekordhöhe erreicht, nämlich 77.38%.

EIN RECHT auf die pünktliche
Zusendung des Blattes hat nur der pünktliche Zahler!

Der Mann, der das Lächeln verlernt hat

Roman von Geri Roßberg

(4. Fortsetzung.) Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Das weiß ich längst, denn sonst wären Sie bestimmt heute nicht Gräfin Rentner! Entsetzt? Naun! Soweit geht selbst Ihr Einfluß nicht. Und es kam eines Tages eben-so gut umgedreht sein — ich wäre an Ihrer Stelle nicht übermütig.“

„Wir wollen sehen.“
Ohne ein weiteres Wort zu sagen, ging er aus dem Zimmer.

Die schöne Frau ballte die Hände.
„Das sollst du mir küßen, du! Du schöner, stolzer Mensch du!“

Der Abschied vom Vater war kurz. Der junge Graf fand nie wieder so herzliche Worte für den alten Herrn, wie er sie ihm früher stets gesagt hatte. Und der alte Graf Rentner las in den dunkelgrauen großen Augen des Sohnes immer wieder den Vor-wurf, daß er, der Vater, der vergötterten Mutter eine Nachfolgerin gegeben hatte.

„Ich komme, wenn du mich brauchst.“
Diese Worte waren ehrlich, und der Sohn wiederholte sie beim Abschied noch einmal.

Auf dem Wege zum Bahnhof ließ Graf Rentner den Wagen halten und ging noch einmal zum Erbegräbnis hinüber. Dort legte er die weißen, langstieligen, herb duftenden Rosen auf das Grab der Mutter. Heiß stieg es in ihm auf, brannte es in seinen Augen.

„Mutter! warum gingst du so früh. Du wurddest so notwendig in Rentnerhof ge-

braucht. Nun ist eine Kluft zwischen mir und dem Vater, die nie mehr zu überbrücken ist. Schlaf gut, Mutter! Wir wäre am wohlsten, wenn ich hier neben dir liegen könnte.“

Als er festen Schrittes zum Wagen zurück kam, hatte der alte Janasch ein die ver-quollenes Gesicht, das er zu verstecken suchte, indem er dieses Gesicht ganz tief auf die Brust herabsenkte.

„Janasch, du hast meine Mutter auch noch nicht vergessen?“

„Nein, Herr Graf! Die Frau Gräfin selig lebt in unserem dankbaren Andenken immer fort. Sie war eine reine, gütige, edle Frau.“

„Ja, Janasch, das war sie! Doch nun fahr zu, damit wir den Zug noch rechtzeitig erreichen.“

Und Janasch rebete auf die Füchse ein, die vor den Jagdwagen gespannt waren.

„Nun laßt ihr aber amal a bissel! H, H, wo ihr do wißt, um was sich's handelt. Ich spür' eich halt heimzueins auf der Mund-harmonika.“

Auf der Station stand er dann noch ein Weilchen und blickte dem Zuge nach. Dabei rollten ihm wieder dicke Tränen über das rote Gesicht.

Der Vorsteher klopte ihm auf die Schulter.

„Na, Janasch, mit deiner Frau ist doch nix?“
Na, das nich. Aber es ist bei uns halt jetzt

gar so viel traurig.“

„Ja, diese alberne Heirat deines Herrn. Der junge Graf tut mir leid.“

„Mir auch! Ja, ja, mir doch auch.“
Janasch kletterte wieder auf den Kutsch-er. „Bisat Gott, Herr Vorsteher.“

„Adies, alter Janasch.“

Der alte Janasch spielte den Füchsen kei-nes vor, aber sie liefen auch so. Vielleicht mußten sie, daß Janasch nicht in Stimmung war. Der Alte aber murmelte:

„Dös Weibsbild, dös elenige, 's bringt halt noch Unglück! I ahn' 's doch und die Karten meiner Alten prophezeien's a.“

Zwei Jahre vergingen, während derer der junge Offizier nicht nach Hause gerufen worden war. Er lebte sein Leben für sich in Wien im Kreise troher Kameraden und Freunde. Und er war froh, daß der Vater ihn nicht rief. Er führte das Leben des rei-chen, sorglosen Wiener Offiziers.

Die Zinsen seines mütterlichen Erbes ge-statteten ihm, zu leben, wie es ihm liebte, soweit es sich mit seinem Dienst vereinbarte. Er war der bevorzugte Frauenliebhaber, und der schöne Rentner durfte auf keiner festli-chen Veranstaltung fehlen. Auch im Prater kannten ihn die kleinen Mädchen.

„Der Rentner is heut' da! Ob er tanzen wird?“

Und blaue, braune, schwarze Augen schau-ten ihm nach, sehnsüchtig, verlangend, ein bißchen traurig. Man wußte ja, daß alle Freude nur für einen kurzen Abend war, daß der schöne, große Offizier bestimmt nicht an einem dieser kleinen Mädchen hier im Pa-ter hängen bleiben würde. Aber schön war es doch, wenn er da war und dann womög-lich noch mit vielen tanzte

Aber eines Tages hörte dieses Leben auf. Rentner schien irgendwie anderweitig gehei-ßelt.

Die Kameraden lächelten.

Natürlich der Rentner! Wo würde er denn nicht eine solche Liebesgeschichte bei der Hand haben. Hatte er doch immer! Für kur-ze Zeit natürlich nur. Was würde es denn schon sein? Eine Dame der Gesellschaft selbst verständlich. Rentner hätte sich ja eher die Zunge herausreißen lassen, als daß er den Namen dieser Dame preisgab.

Eine pikante Sache, die er für sich behielt. Ihm stand ja jede Tür offen, daß wußte man bereits.

Und doch war es anders, als die Kamera-den mutmaßten.

Die Liebe zu Maria von Borthy, der ein-zigen Tochter des Feldmarschalls.

Bei der Fürstin Entschlitt lernte er sie kennen. Ihr blaßes, schönes Gesicht mit den großen, dunklen Augen gefiel ihm auf den ersten Blick. Ihre lässigen, fast ein wenig müden Bewegungen fesselten ihn, und als er das letzte Mal mit ihr sprach, wußte er, daß sie die Frau war, die mit ihrer Liebe sein ganzes ferneres Leben ausfüllen konnte.

Und von nun an ließ er alles andere bei-seite liegen. Er tobte nicht mehr mit den Kameraden im Prater, er sah daheim und dachte an Maria. Er malte sich aus, wie es sein würde, wenn sie seine Frau war, und er mußte lachen, wenn er daran dachte, wenn sie seine Frau war; mußte lachen, wenn er daran dachte, daß alles doch noch in weite Ferne gerückt. Boreit hatte er sich Maria noch nicht einmal erklärt und hoffte doch auf ihre Liebe.

DIE BUNTE WELT

Sturm und Wolkenbruch vor Gericht

Die Bedeutung der Meteorologie für die Kriminalistik

Die Wetterkunde, früher unter der Bezeichnung Meteorologie fast im Verborgenen gepflegt, ist innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte in immer steigendem Maße aus einer reinen Wissenschaft zu einem wichtigen Faktor von allgemeiner Bedeutung geworden.

Das Hauptgewicht der modernen Wetterkunde liegt in der sorgfältigen Registrierung des Wetters in den einzelnen Beobachtungsgebieten. Sie hat in besonderem Maße retrospektive, d. h. rückwirkende Bedeutung. So hat insbesondere die auf den größeren Beobachtungsstationen peinlich genau erfolgende Festlegung der Witterungsverhältnisse — Regenmenge, Windstärke und -Richtung, Bewölkung, Wassergehalt der Luft, Temperatur usw. — dazu geführt, daß die Gerichte in jährlich steigendem Umfange in Haftpflicht-, Unfall- und anderen Zivilprozessen auf die Archive der Landeswetterwarten zurückgreifen, um die Witterungsverhältnisse an zurückliegenden Terminen an bestimmten Orten einwandfrei festzustellen. Auch die Kriminalpolizei, deren Tätigkeit immer mehr zu einer eigenen Wissenschaft geworden ist und die sich auf die Ergebnisse der neuzeitlichen Forschung auf fast allen Gebieten stützen muß, hat die Wetterkunde ihren Zwecken dienstbar gemacht.

Viel häufiger, als man gemein annimmt, spielt die Wetterlage zur Zeit der Tat eine wichtige, mitunter sogar die entscheidende Rolle. Und da das Wesen der kriminalistischen Ermittlungsarbeit darin besteht, den objektiven Tatbestand festzustellen, so wirkt sich dieses Zurückgreifen auf die Wetterkunde ebenso häufig als Belastungs- wie als Entlastungsmoment aus. Beispiele erläutern diese Feststellung am besten:

Ich bearbeitete einmal einen Einbruchsfall, in dem die Diebe zwischen 12 und 2 Uhr nachts — diese Zeit stand einwandfrei fest — große Mengen wertvoller Ware aus einem Ladengeschäft fortgeschafft haben sollten. Während dieser kritischen Zeit jedoch hatte ein Wächter ohne Unterbrechung gegenüber dem erbrochenen Laden auf der anderen Seite der hell erleuchteten Straße gestanden und wohl drei Männer im Hausflur beobachtet, aber nichts von einem Fortschaffen der Warenmengen bemerkt. Auf dem schneebedeckten Hinterhof aber, über den die Einbrecher den Weg zu einer Mauer des Nachbargrundstücks genommen haben konnten, fanden sie keine Fußspuren. Ein anderer Weg war nicht vorhanden. Nun gewann die Frage entscheidende Bedeutung: „Wann war der Schnee gefallen?“ Das Meteorologische Institut teilte auf Anfrage mit: „Am fraglichen Abend Schneefall zwischen 9 und 10 Uhr, drei Zentimeter, dann aufklarend und Frost.“ Da trotzdem von den angeblichen Dieben keine Fußspuren vorhanden waren, war der Einbruch also von dem Geschäftsinhaber fingiert.

Bei einem Brande in einem Spreewaldhof fing auch ein fast 200 Meter südlich der Brandstelle entfernt liegendes Gehöft, ein altes, strohgedecktes Anwesen, angeblich durch Funkenflug Feuer. Sturmartiger Wind sollte nach Angabe des Besitzers die Funken so weit getragen haben. Die Wetterwarte teilte auf Anfrage aber mit, daß in der in Frage kommenden Nacht mäßiger Wind aus Süden geherrschte hatte.

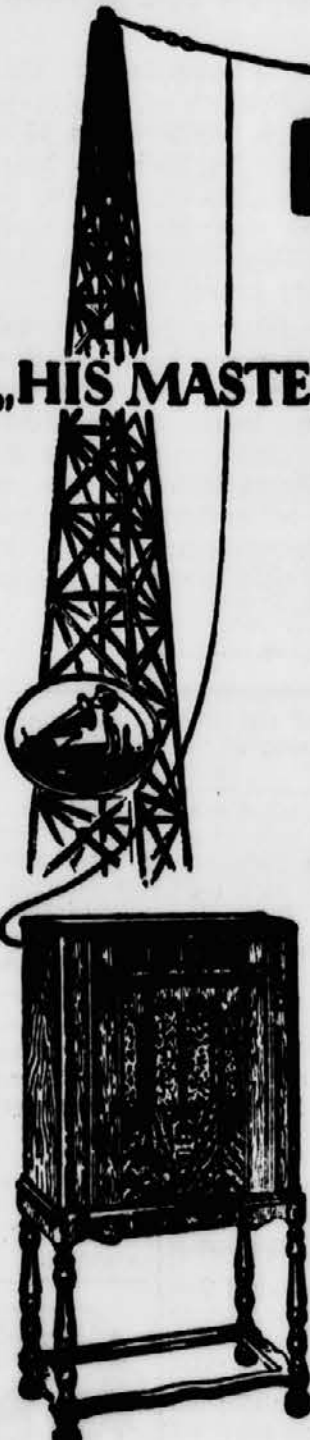
Da, abgesehen von der großen Entfernung, Funken nicht gegen den Wind fliegen, war demnach die Aussage des Besitzers erwiesenermaßen falsch.

Ein Landstreicher, der eine Frau auf der Chaussee überfallen und vergewaltigt hatte, behauptete vor Gericht, als ihm der mit Strassenschmutz besudelte Unterrock der überfallenen Frau vorgehalten wurde, es habe an dem Tage der ihm fälschlich zur Last gelegten Tat Unwetter geherrschte und dadurch

aber nicht durch seinen Überfall sei der Unterrock so beschmutzt worden.

Eine gerichtliche Anfrage beim Meteorologischen Institut ergab indes für diesen Tag

wurde zufällig in ein großes Gefängnis übertragen, in dem ein wegen Totschlags Verurteilter seine Strafe abfaß und diesen Vortrag mitanhörte. Er war trotz verzweifelter Zeugnisse auf Grund der Aussage einer Zeugin verurteilt worden, die feststellte, sie habe in der Mondnacht im Mondschein den später Verurteilten auf dreißig Meter Entfernung erkannt. Der Gefangene setzte sich sofort nach dem Vortrage der Gefängnisverwaltung mit dem Meteorologischen Institut in Berlin in Verbindung, er-



Die Sensation
der Saison sind die amerikanischen

„HIS MASTER'S VOICE“

Superheterodyn-

RADIO-APPARATE.

Unübertroffene:

WIEDERGABE, SELEKTIVITÄT, BILLIGE PREISE.

Für jeden Apparat einjährige Garantie.

Erhältlich ausschließlich nur in den autorisierten Verkaufsstellen im Staate.

THE GRAMOPHONE COMPANY LTD.

trockenes Wetter und Sonnenschein. Die Aussage des Landstreichers war damit widerlegt.

Häufig spielt mangels anderer Indizien eine Fußspur im Erdboden eine wichtige Rolle. In diesem Falle erscheint es aus Gründen der Objektivität immer angezeigt, die Wetterwarte nach den in der Zeit zwischen Tat und Auffindung der Spur erfolgten Niederschlägen, der Temperatur, der Windrichtung und -stärke und vor allem der Luftfeuchtigkeit zu befragen. Denn bei trockener Luft zerfällt die feiste und schärfste Fußspur, sie schaltet damit als überzeugendes Indizium aus.

Professor R a h n e r, früher in leitender Stellung beim Meteorologischen Institut in Berlin, schildert in seinem Buche „Gerichtliche Meteorologie“ unter vielen anderen folgenden Fall:

Ein Bauer, eines schweren Vergehens beschuldigt, bestritt seine Täterschaft und trat einen Alibibeweis in der Form an, daß er erklärte, er sei zur Zeit der Tat deshalb fern vom Tatort zu Hause geblieben, weil ein Wolkenbruch niedergegangen sei. Tatsächlich bestätigte die Landeswetterwarte diese Angabe des Angeklagten auf die Minute. Der Bauer wurde freigesprochen.

Ein Vortrag, den Professor Ragner im Berliner Rundfunk über Meteorologie hielt,

fuhr, daß entgegen der Aussage der Hauptbelastungszeugin, in der Tatnacht dort der Himmel bedeckt gewesen sei, setzte das Wiederholungsmittel durch und — wurde freigesprochen.

Der Zufall als Erfinder

Von R. Duimer.

Der bekannte französische Biologe Charles R i c o l e s, der im Jahre 1928 den Nobelpreis bekommen hat, bezeichnet den Zufall als den wahren Erfinder in der Geschichte der Wissenschaft. Die Rolle des Zufalls, erklärt der Gelehrte, ist viel wichtiger, als allgemein angenommen wird. Auch das größte Genie kann nicht etwas aus nichts schaffen. Jeder Gelehrte braucht einen gewissen Stützpunkt, einen glücklichen Impuls. In unzähligen Erfindungen haben zufällige Umstände dennoch die entscheidende Rolle gespielt.

Der große G a l i l e i, der Begründer der wissenschaftlichen Dynamiklehre, der das Gesetz der Trägheit erfunden hat, ist durch einen Zufall auf das Gesetz der Pendelschwingungen gekommen, das in der Physik eine überaus wichtige Rolle spielt. Galilei befand sich einmal im St. Peter-Dom in Rom. Ein Leuchter schaukelte, weil ein Arbeiter daran soeben eine Verbesserung vorgenommen hatte. Galilei blieb stehen und

beobachtete die Schwingungen des Beleuchtungskörpers. Der Zufall brachte ihn auf den Gedanken, die mechanischen Gesetze dieser Schwingungen zu erforschen. Das Resultat war eine Formel, ohne die manche technische Selbstverständlichkeit der Neuzeit eine Unmöglichkeit wäre.

Das Gesetz der Pendelschwingung lenkte wiederum die Aufmerksamkeit des berühmten holländischen Gelehrten B u n g e n s auf sich. Der Holländer entdeckte daraufhin das Gesetz der zentrifugalen Kraft. Er erweiterte auch die Formeln der Pendelschwingungen, die in der Uhrentonstruktion und in dem Bau von Dampfmaschinen eine weitläufige Anwendung fanden.

Das G a l v a n i den elektrischen Strom entdeckte, während er sich mit Fröschen beschäftigte, aus denen er nach italienischer Art eine Suppe für seine kranke Frau kochen wollte, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß die Röntgenstrahlen Röntgens auch durch einen Zufall — wenn man so sagen darf — das Licht der Welt erblickt haben.

R ö n t g e n experimentierte gerade mit einem Rohr, in dem sich ein befeuchtetes Gas befand. Zufällig führte er das Rohr mit den dazugehörigen Geräten in eine Pappschachtel ein. Diese Schachtel stellte er neben eine Leinwand, die mit Platingehäarum bedeckt war. Plötzlich bemerkte Röntgen, wie auf der Leinwand ein stark phosphorisierendes Licht erstrahlte, das scheinbar von geheimnisvollen Strahlen stammte, die die Eigenschaft hatten, die Wände der Pappschachtel zu durchdringen. Deshalb gab Röntgen den auf diese Art entdeckten Strahlen die Bezeichnung X-Strahlen.

Diese Entdeckung war ganz zufällig erfolgt, da der Gelehrte ein ganz anderes Experiment, und zwar die Erforschung sogenannter elektrischer Kathodenstrahlen vorzunehmen gedachte. Ein ungewollter Handgriff hatte aber nun geheime Naturmächte ins Leben gerufen, denen wir die Entdeckung der X-Strahlen, deren praktische Bedeutung eine außerordentlich große ist, verdanken.

Der französische Gelehrte P a s t e u r gilt als Vater der sogenannten Mikrobiologie der Lehre von Bakterien und Mikroben. Aber auch hier ist der Zufall einem schöpferischen Geist zu Hilfe gekommen. Pasteur ließ einmal die Lösung eines Weinsäurepräparates liegen — aus Versehen. Nach einiger Zeit fiel ihm die Flasche mit der Lösung auf. Er wollte nun sehen, wie die Lösung auf Licht reagierte. Dabei bemerkte der Forscher, daß es in der Lösung von Mikroorganismen geradezu wimmelte. Was das das Resultat einer Gärung? Die Vorstellung von einer Infektionskrankheit war aber stets mit der Vorstellung von gewissen Gärungsprozessen verbunden. So kam Pasteur auf den Gedanken, daß auch bei diesen Krankheiten Mikroben im Spiel waren. So wurde eine Erfindung gemacht, deren Tragweite man damals noch kaum übersehen konnte.

Sehr aufschlußreich ist auch die Geschichte der Erfindung des sogenannten Phänotyps der Anaphylaxie. Mit diesem Wort wird in der medizinischen Wissenschaft ein Vorgang bezeichnet, der darin besteht, daß die wiederholte Einspritzung einer minimalen, sonst harmlosen Dosis eines gewissen Stoffes plötzlich den Tod verursachen kann.

Der französische Gelehrte Charles R i c h e t befand sich auf der Nacht des Bringen von Monaco auf einer Seereise. Er lenkte auch diese Gelegenheit zu biologischen Experimenten mit Tieren. So wurde beispielsweise einem Hund eine harmlose Portion eines sonst in großen Dosen wirkenden Pflanzengiftes eingespritzt. Der Hund blieb nach einigen Einspritzungen gesund. Unerwartet geschah aber das Wunder, daß die Wiederholung der scheinbar vollständig harmlosen Einspritzung den riesengroßen und starken Hund mit Blieschnelle tötete. Das war umso merkwürdiger, als auch die tödliche Wirkung des betreffenden Giftes gewöhnlich nach ein bis zwei Tagen einzutreten pflegt. Durch diesen Zufall wurde also das Gesetz der Anaphylaxie — in der modernen medizinischen Forschung von größter Bedeutung — erfunden.

Auch astronomische Entdeckungen haben oft den Zufall zum Ursprung. Nachdem das Teleskop seine Herstellung der zufälligen Entdeckung der Gesetze der Linse verdankte, hat G a l i l e i selbst ein Teleskop konstruiert und die Phasen der Venus und der Jupiterbegleiter entdeckt.

Herbst um den Bachern

Von Riba Beyer-Dejmon.

Ein Bild der Leppigkeit, das in einem scharfen Gegensatz zu der nunmehrigen Verelendung der Menschheit steht, entfaltet sich vor unseren Augen, wenn wir das Refugium des Bachern beschreiten. Auch heute wieder ist uns ein reiches Weinjahr beschieden! Die während der Sommermonate herrschende Dürre, welche den meisten Kulturen Saft und Kraft entzog, konnte unseren Reben nichts anhaben. In Sonnenglanz und Wärme entwickelten sie sich in vollster Pracht und tragen nun reiche Früchte, welche die Herbststrahlen bräunen, indem sie ihnen Süße verleihen. Gelegener Bachernwein, wieviel Leid und Sorge wirst du wieder wegwischen, wieviel Alle wirst du wieder jung machen, wieviel Seligkeit wirst du auslösen!

Die psychische Einwirkung des Weines bringt uns seine Träger, die Reben, von allen Pflanzengattungen am nächsten. Auch ihre Hochkultur fördert diese Empfindung und nicht zuletzt die Tatsache, daß ihr Saft, wenn er auch schon lange im Keller eingelagert lagert, alljährlich zur Zeit der Reife Leben und Bewegung aufweist. Ein Gleichnis des Weiterlebens nach dem Tode ließe sich daraus ableiten.

Doch nicht vom Sterben kann die Rebe sein angefaßt der lebensbejahenden Entfaltung, des Wachstums u. Gedeihens und der fruchtreichen Ergiebigkeit, welche uns auf diesem begnadeten Erdenteil auf Schritt und Tritt entgegenstehen. Kaum verlassen wir die steilen Hänge, deren Ertragsbeweise, stotzige Rebe bei jedem Windhauch vom Klappern des „Kloppes“ unterbrochen wird, so führt uns der Weg den Obstanlagen

entlang. Die Zweige der Kefel- und insbesondere der Zwetschenbäume scheinen unter ihrer Last zu brechen. Sie können dieselbe meist nur gestützt tragen und der Wanderer wird bei dem Gedanken froh, daß zum Bebrunnen des Weines sich auch das alle Hebel heilende Mittel, ein eingeebrannter Schwamm, gesellen wird. Erfüllt von diesen Zukunftsaussichten und von den überlieferten Eindrücken, vergißt er das Elend, aus welchem er gekommen und fühlt sich als reicher Ausruher einer überreich spendenden, nie veragenden Natur. Zum vollen Bewußtsein dieses Reichtums gelangen wir aber erst zur Zeit der Weinlese. Wie üppig klingt schon das Wort, das den Begriff schwebelnden Genießens im Ueberluf umfaßt, wenn die ernsten Zeiten in denen wir leben, diesen Begriff auch bedeutend abgeschwächt haben. So toll und voll wie einst, spielt sich die Weinlese von heute nicht mehr ab. Damals prasselte das Herbstfeuer schon Tage vorher und der wohlige Duft von Pöngsen und Poliken erfüllte anheimelnd das zur Leier rüstende Haus, während Brot geknetet und Schmeine und Truchfänger geschlagen wurden. Am Abend der Lese stiegen Kalketen gleich leuchtenden Fingerzeigern eines üppigen Ertrages, zur Höhe, Musikanten mit Violsinstrumenten und Ziehharmonika stellten sich ein und bei Bachern beschwingenden Taktstod drehte sich tanzend alles, was Füße hatte, drehte sich alt und jung dem Morgen entgegen. Heute verlaufen Lese und Presse stiller. Der Braten ist dünn und mager geworden, der Weinfrucht freit selten in der Runde und zu Spiel und Tanz haben die mit Sorgen belasteten Glieder der Menschen wenig Lust. Selbst der herabsteigende alte Helde Bachern vermag das Gespenst der immerdar ankündenden Weinpreise nicht zu küssen, das seine düsteren Flügel über die

Lese breitet. Trotzdem erhebt der Anblick des Ueberflusses die Gemüter und bei munterem Gelang füllen sich Butten auf Butten, fällt sich die Presse mit safttrübenden Trauben. Wie ein mächtiger Riese ruht noch der Preßbaum, doch bei finsternem Tag, wenn mystischer Kerzenschein das Gebälke der Presse schwach erhellt, redt und streckt er sich und entfaltet bald bröhnendes Leben. Er knirscht und ächzt, wenn die Winger die Spindel drehen und wenn er zur Arbeit gezwungen, widerwillig den Reich niederpreßt, bis weißer Schaum ihm entaucht und Bäche süßen Traubensaftes durch das Rohr in den Keller fließen. Dann wird es still und dunkel in der Presse und alles eilt dem Keller zu, um die erwartungsvoll bereitstehenden Gebinde zu füllen. Der Riese aber, durch den schwerhängenden Preßstein zur Weiterarbeit bemühtigt, laßt dumpfes Krachen vernahmen und bröhnt und stöhnt im Dunkeln weiter.

Wie der Mensch, so kommt auch der Wein bei Stöhnen zur Welt, wie er, überschäumt er gährend im tosen Kraftbewußtsein seiner Jugend, wie er, will der Wein des Fasses Reifen sprengen nach Freiheit ringend, bis er den Erdenhaub abgestoßen hat und abgestürzt zu durchsichtiger Reinheit und höchstem Wohlgeschmack gelangt ist.

In gleicher Art sollten auch wir Menschen atmen, indem wir unser Dasein als Sauerungsprozess auffassen. Dann wird auch der Herbst unseres Lebens ein verkürzter sein, kein grauer Nebelherbst sein, sondern ein in bunten Farben schillernder und in ruhiger Klarheit dahinglehender, gleich dem in Glanz und Herrlichkeit prangenden Herbst am Bachern und gleich seinem einzigartigen Wein!

Bücherschau

6. Einen besonders reichhaltigen Weihnachtsgüterkatalog bereitet in diesem Jahre der Volksverband der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg. Das neueste Buchverzeichniss erhalten alle Bücherfreunde kostenlos direkt vom Verlag.

6. Geopolitik. Novemberheft 1932. Kurt Bonin Verlag, Berlin-Grünwald. Nach dem geschlossenen, Grundfragen geopolitischer Ueberblick über die Welt. Preis pro Vierteljahr M. 6.—

6. Weltklimmen. Novemberheft 1932. Franch'sche Verlagbuchhandlung, Stuttgart. Preis des Einzelheftes 80 Pfg. Zum 70. Geburtstag von Verhart Hauptmann bringen die „Weltklimmen“ einen gehaltvollen Umriß des „Florian Geyer“ aus der Feder von Matthäus Gerster.

6. Agfa-Photobücher. Novemberheft 1932. Herrliche Bilder bieten jedem Amateur neue Anregungen. Das Dezemberheft ist auf die Weihnachtstage abgestimmt und die beschriebenen Bestellungen dürften sicherlich den Beifall der Leser finden.

6. Zauber und Größe des Mittelmeeres. Von Kasimir Edschmid. Ganzleinen M. 6.80. Societätsverlag Frankfurt a. Main. Das faszinierende Leben am Mittelmeer hat der Verfasser in diesem Buch eingefangen. Die Menschen und Schicksale, Berge, Meere, Städte, Kirchen, Tempel, Burgen haben ihn bestritten, wie sie nur je einen Deutschen in ihren Bann gezogen haben. Edschmid regt die Vorstellenden an und gibt denen, die nach dem Süden reisen, das Gefühl, auf dem sich die Eindrücke steigern werden.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Spezial-Kornbrot, Notizen, Guelupf, Reis, Bachhaus Schmid Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040
Bachhaus Schmid, Jurčičeva ulica. 14040

Neugebautes Haus, neuereit, 2 Zimmer, Küche, Garten, neben Bahnhof Limbus, verlaufe um 38.000 Din. Möbiles Kapital 34 bis 26 Tausend Din. Sehr günstig für Pensionisten etc. Zinta, Limbus-Bahnhof. 15150
Kleines Haus in Sv. Dode 58 billig zu verkaufen. 15474
Haus, neu 3 Zimmer, Küche, Keller, großer Garten, günstig zu verkaufen, Möbiles Kapital 40.000 Din. Kelt gegen Sparfassenbüchel. Anzfragen Cantarjeva 7. Terno-Maribor. 15391
Einfamilien-Haus, Neubau, 2 Zimmer Küche, elektr. Licht zu verkaufen, Dobrezje, Delavski ul. 7. 15407

Zu kaufen gesucht

Gute Schreibmaschine wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Angabe der Marke und Preis unter „Schreibmaschine“ an die Bero. 15477
Für altes Gold und Silber zahle Höchstpreise. M. Reger's Sohn, Golpostia 15. 6879

Zu verkaufen

Um jeden Preis bekommen Sie schöne Kisten in jeder Größe. — Maribor, Marijina ul. 24, Haus besorger. 15457
Nähmaschine 480, Schlafzimmer 2 Speisezimmer, gr. Zimmer, 6 eckte Leberstiesel, Spiegelkasten, 2 große Wandspiegel, zusammenlegbares Eichenbett, ein Plüschdivan mit Spiegel, 2 moderne leichte Kleiderkasten, Hartholz, 2 Ausgusstische, 2 Wandschrank mit Marmorplatte, Anfr. Strohmarjerjeva ul. 5. 15487
Einige guterhaltene Weinläffer von 40 bis 200 Liter Inhalt u. eine Weinpumpe, kompl. mit Röhren wird zu günstigen Preisen verkauft. Anzfragen im Büro Kompanjuna bruston 30 Slovenci, Maribor, Ruška c. 7. 15379

Runder, eingeleger Tisch, Biermeier-Sesseln, neues Schlafzimmer zu verkaufen. Krelova ul. 16, Hof. 15410

Zu vermieten

Schönes, leeres, sonniges trockenes Zimmer sofort zu vermieten. Metelkova 3. 15466
Großes Sparchzimmer mit Glasveranda ab 1. Dezember zu vergeben, bevorzugt Staatsangehöriger. Koroska c. 52. 15449
Zweizimmerwohnung zu vergeben. Trzaska c. 54. 15450
Kleines Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Krelova ul. 14/9. 15465
Sparchzimmer zu vergeben. Sv. Radnjanja cesta 22, Nova 26, Maribor. 15436
Möbl. Zimmer, Glavni trg 3. 15463
Möbl. sonniges, leeres, Zimmer, 1-2 Betten, abzugeben. Sodaa 25, Part. 3. 15469
Zwei möbl. Zimmer, separiert, elektr. Licht, zu vermieten. Mdr. Bero. 15472
Möbl. Zimmer, Bahnhöhe, zu vermieten. Mdr. Bero. 15476
Zimmer mit zwei Betten und ganze Verpflegung sofort zu vermieten. Mdr. Bero. 15468
Zimmer, neu möbliert, sonnig, leeres, Eingang, elektr. Licht sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 5/1. Miete 275 Din monatlich. 15467
Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, zu vergeben. Taborsta 11, Klea. Hausdor. 15473
Großes, sonniges, möbl. Zimmer, Wohnküche, an 1 event. 2 Personen zu vermieten. Tomšičeva cesta 21. 14754
Besseres Bett wird samt ganzer Verpflegung aufgenommen. Radnikon trg 5/1. 15480
Schönes möbl. Zimmer mit Verpflegung sofort zu vergeben. Gregorčičeva 12/2. linz. 15481
Schönes Zimmer mit separ. Eingang, wird mit ganzer Verpflegung an 2 Personen billig vergeben. Taborsta 11/1. 15479
Vermietee leeres Zimmer, Kochgelegenheit, für alleinstehendes, besseres Fräulein. Kanežičeva 17 Tomšičev brevorob. 15484
Schönes möbl. Zimmer mit freiem Eingang ist sofort zu vermieten. Mdr. Bero. 15485

Zwei leere Zimmer oder möbl. sind in der Presernova ul. 34/1 zu vermieten. 15492

Zwei Wohnungen, mit 4 und 3 Zimmern, alle Nebenräume, Garten, sofort zu vermieten. Näheres Tomšičeva 15/1. 15383

Schöne Wohnung, passend für eine Witwe, welche gleichzeitig die Instandhaltung einer Privat-Wohnung eventuell auch Wirtschaft gegen Bezahlung zu betreiben hätte. Schriftliche Anträge mit Angabe, ob Kinder vorhanden und Alter derselben sind unter „Selbständig 6“ an die Bero. zu richten. 15411

Zu mieten gesucht

Zimmer und Küche von 2 Personen im Zentrum zu mieten gesucht. Anträge unter „123“ an die Bero. 15448

Suche Wohnung. Anträge mit Angabe der Größe und des Preises an die Bero. unter „14957“ an die Bero. 14957
Zu mieten gesucht 300-500 m² Arbeiterkammer mit eingeleitetem elektr. Strom und Gas. Anfr. unter „3 D.“ an die Bero. 15385

Korrespondenz

Alleinstehende, materiell unabhängige ältere Witwe wünscht Anschluss an älteren, charaktervollen Herrn. Anträge erbeten unter „Alleinstehende 50“ an die Bero. 15424

Stellengesuche

Junger Kaufmannsgehilfe (Maturaturist), militärfrei, mit langjährigem Jenaniz, sucht Stelle. Anträge unter „Nr. 111“ an die Bero. 15428

Tüchtiger Pferdebesitzer, wohlhabend in allen landwirtschaftlichen Arbeiten, ehrlich und nüchtern, wird wegen Verminderung der Besätze, frei, belohnen empfohlen von der Gutsverwaltung Etionica pri Mariboru. 15455

Unabhängige Frau sucht Stelle als Bedienerin, auch ganzjährige Adresse zu hinterlassen unter „7 M.“ in der Bero. 15484

10.000 Dinar Kaution in bar erlegt Chauffeur für eine Vertrauensstelle, gleich auch als Kommandant zu einem soliden Unternehmen. Mdr. Bero. 15475

Schneiderin sucht Stelle, am liebsten im größeren Unternehmen. Winter, Mlinsta 39. 15445

Buchhalterin, deutsche Korrespondentin, in allen anderen Büroarbeiten bestens versiert, bittet um Stelle. Gebl. Anträge unter „Selbständige Kraft 43“ an die Bero. 15268

Offene Stellen

Junge Mädchen mit aut. Stimme werden für eine streng solb. Damenkapelle gesucht. Gehalt je nach den Fähigkeiten und ganze Verpflegung, Schriftl. Anträge sind mit Lichtbild an den Kapellmeister Mihalovic, Hotel „Jugoslavija“, Panduro, Vranat, zu richten. 15415

Haarstrickerin findet sofort Beschäftigung. Anzfragen: Eliphot na hisa Luna, Maribor, Mlinstrovna cesta 19. 15453

Tüchtige Vertreterinnen zum Verkauf eines seriösen Haushaltsartikels, fabelhaftes Weihnachtsgeschenk, werden gesucht. Offerte unter „Servitor“ an die Bero. 15452

Freiwilligsmädchen wird aufgenommen bei Franz Zah. Schitarjeva 17. 15446

Leit und verbreitet die Mariborer Zeitung

2-Schacht-»Pekord«-Ofen
der idealste Ofen für Heizung mit heimischer Braunkohle!
Erzeugnis der „Zephir“-A.-G., Subotica.
Fabrikalager: Maribor: Carl Lotz, Ptuj: Anton Brendič, Celje: D. Rakusch, Ljubljana: Franz Golob.
Verlangen Sie den kostenlosen Prospekt!

DIE UMSCHAU
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK
Probestheft kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M., Bücherstraße

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine

Kürschners Handlexikon Markenröhre
Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummern von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“. WIEN I
PESTALOZZIGASSE 6
Austürlichste Radioprogramme interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teil Bauleitungen. Kurze Wellen Tonfilm Sprachkurse spannende Romane viele Kupferdruckillustrationen